treundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit I. Januar 1966

Sonnabend, 18. August 1984

Nr. 160 (4788)

Preis 3 Kopeken

Neue Abteilung im Kombinat

Bergbau-Aufbereitungs kombinat Lissakowsk hat neulich eine Abteilung für Fertigung von eine Abteilung für Fertigung von Fußbodenbelag aus synthetischen Stoffen die Produktion aufgenommen. Die Arbeiter dieses Kombinats haben die erste Partie der aus Viskoseabfällen gefertigten Watteline — 5 700-laufende Meter — an die Schuhfabriken von Kustanai und Alma-Ata geliefert.

Watteline wird zum Wärmeschutz von Dielen und Türen in Wohn- und Verwaltungsgebäuden sowie als schalldämpfender Belag in Wagen genutzt. Aufgenommen wird auch die Produktion von Bettvorlegern und Auslegwaren für Vorzimmer. Man will innerhalb eines Jahres insgesamt Erzeugnisse im Werte von einer halben Million Rubel von einer halben Million Rubel produzieren.

Iwan Gritschak, Anna Fräser, Valentina Fokina, Vera Grischi-na und andere Arbeiter beherr-schen die neuen Arbeitsgänge ausgezeichnet.

Die neuen Erzeugnisse des Kombinats haben das Verzeichnis der Massenbedarfsgüter ergänzt, die im Gebiet produziert werden. Zu ihrem Sortiment gehören mehr als 500 Erzeugnisse — von der Schrankwand bis zu sinfacken. Wischeldinmenn Bis einfachen Wäscheklammern. Bis Ende des Planjahrfünfts soll in den Betrieben des Gebiets Ku-stanai die Produktion weiterer 100 Erzeugnisse aufgenommen

> Johann MOOR, der "Freundschaft"

Gebiet Kustanai



Georg Wacker fährt im Kohletagebau "Bogatyr" in Ekibustus bereits 12 Jahre einen Schaufelradbagger SRS-K 2000. Die Brigade, deren Mitglied er ist, führt im sozialistischen Wettbewerb des Betriebs.

Mit Garantie

Die patriotische Initiative der Moskauer Arbeiter "40 Wochen Aktivistenarbeit zu Ehren des 40. Siegestages" fand auch im Kollektiv der Kammgarn- und Tuchproduktionsvereinigung von Semipalatinsk großen Beifall Die Arbeiter und das ingenieuertechnische Personal der Vereinigung übernahmen erhöhte sozialistischen Verpflichtungen zur vorfristigen Erfüllung der Aufla-

gen des 11. Planjahrfünfts und zur weiteren Steigerung der Pro-duktionsessektivität. Das Kollektiv will durch Be-

schleunigung des wissenschaft-lich-technischen Fortschritts, Entwicklung der Initiative und des Schöpfertums, Verbesserung der Erzeugnisqualität, durch Mobilisierung der vorhandenen inneren Reserven und Einführung des Brigadeauftrags die Jahresauflagen bis zum 28. Dezember 1984

gen bis zum 28. Dezember 1984 erfüllen.

Vor allen Dingen bemüht man sich um die Steigerung der Arbeitsproduktivität um ein Prozent, was dem Kollektiv ermöglichen wird, überpianmäßige Erzeugnisse für 1 248 000 Rubel zu produzieren. Das sind 30 000 lautende Meter Wollstoffe und 10 Tonnen Wollgarn.

Mehr als 130 Schrittmacher der Produktion und 5 Brigaden haben beschlossen, bis zum 40. Siegestag ihre Fünfjahrpläne zu erfüllen. Im Wettbewerb führen

die Bedienerinnen der Nitscheldie Bedieherinnen der Mischelstrecke S. Jegerewa, und K. Repnjakowa und die Spinnerin F. Ussabajewa, die ihre persönlichen Fünfjahrpläne schon erfüllt haben. Auch die Spinnerinnen O, Golowtschenko, O. Sucharewa und die Spulerin A. Podkopajewa leisten Aktivistenarbeit und garantieren für hohe Erzeugnis-

Woldemar FRIEDLER

Gebiet Semipalatinsk

Im Politbüro des ZK der KPdSU

KPdSU hat auf seiner turnus-mäßigen Sitzung die Frage der Entwicklung der materiell-tech-nischen Basis des Fernsehwesens

nischen Basis des Fernschwesens Im Lande im Zeitraum 1984— 1990 erörtert.
Wie auf der Sitzung festge-stellt wurde, hat das sowjetische Fernschwesen in den letzten Jahren große Entwicklung erfah-ren. Es sind neue Kabel- und Richtfunkleitungen gezogen, neue Leistungsstarke Fernschsender in ren. Es sind neue Kabel- und Richtfunkleitungen gezogen, neue leistungsstarke Fernsehsender in Betrieb gesetzt worden, es funktionieren die kosmischen Systeme "Orbita", "Ekran" und "Moskwa", die es ermöglichen, die Fernsehsendungen in alle Städte und die meisten Dörfer des Landes zu übertragen. Zugleich eröffnen die Errungenschaften des wissenschaftlichtechnischen Fortschritts neue Möglichkeiten für die Entwicklung des Mehrprogramm-Farbfernsehens und zu dessen wesentlichen Verbesserung. In dem vom ZK der KPdSU und dem Ministerrat der UdSSR dazu angenommenen Beschluß ist ein Komplex von Maßnahmen vorgesehen, die auf den Bau, die Erweiterung und Modernislerung der Fernsehsender, von Objekten des Fernseh- und des Rundfunkwesens, auf Entwicklung von Systemen des Satelliten-Fernsehens sowie auf Vergrößerung der Produktion von Fernsehausrüstungen verschiedener Art gerichtet sind. Diese Maßnahmen gestatten es, eine vollständigere Erfassung der Bevölkerung aller Unions- und auto-

Gebiete des Landes durch die Fernsehsendungen zu gewährlei sten und das Niveau des sowjetischen Fernsehwesens als Ganzes

chen Fernsenwesens als Ganzes zu erhöhen.

Das Politbüro hat ferner in Obereinstimmung mit den Beschlüssen des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1984 einige Fragen erörtert, die mit der weiteren Vervollkommnung der Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten und mit der Verstärkung ihres Einflusses auf alle Setten des wirtschaftlichen und sozialkulturellen Aufbaus und Betreuung der Bevölkerung zusammenhängen. Zur Verbesserung der Wahl und Verankerung der Kader in den Dorf- und Siedlungssowjets der Volksdeputierten und der Stadtsowjets kleinerer Städte ist als zweckmäßig anerkanntworden, ab kommendem Jahr die Gehälter für die gewählten Funktionäre der Vollzugskomitees dieser Sowjets sowie die Löhne, die Spezialisten der Industrie, der Landwirtschaft, der Volksbildung und anderer Zweige beim Übergang auf Arbeit in die Sowjets erhalten bleiben, zu erhöhen. höhen.

Das Politbüro des ZK der KPdSU billigte die Ergebnisse des Treffens des Genossen D. F. Ustinow mit dem Verteidigungsminister der Volksdemokratischen Republik Jemen S. M. Qasim. Es erörterte und faßte auch einen Beschluß über einige weitere Innenpolitische und Internationale Fragen.

Progreß 23 an Orbitalkomplex angekoppelt

Das Transportraumschiff Progreß 23 ist am 16. August um 12.11 Uhr Moskauer Zeit an den bemannten Orbitalkomplex Salut 7—Sojus T 11 automatisch angekoppelt.

Die gegenseitige Suche, Annäherung und Ankopplung der kosmischen Apparate erfolgten durch die Bordautomatik. Diese Prozesse wurden vom Flugleitzentrum und der Besatzung des Orbitalkomplexes — den Kosmonauten Kisim, Solowjow und Atkow — kontrolliert. Das Ttransportraumschiff wurde an die Raumstation an der Seite der

Aggregatsektion angedockt.

Das Raumschiff Progreß 23 brachte Brennstoff für die einheitliche Antriebsanlage der Station, Ausrüstungen, Apparaturen, und Materialien für die Forschungsarbeit und das Leben der Besatzung sowie Post.

Nach Berichten der Besatzung und nach Daten der Fernmeßtech-

und nach Daten der Fernmeßtechnik funktionieren die Bordsyste me des Forschungskomplexes Sa-lut 7-Sojus T 11-Progreß 23

normal.

Das Befinden der Kosmonauten Kisim, Solowjow und Atkow (TASS)

Alle Reserven ausschöpfen

Die großen Aufgaben, die vor den Kommunisten und allen Werktätigen des Gebiets Aktju-Werktätigen des Gebiets Aktjubinsk bei der weiteren Entwicklung der Industrie, der Landwirtschaft und anderer Wirtschaftszweige stehen, erfordern eine bessere Nutzung der inneren Reserven und Möglichkeiten sowie eine bedeutende Hebung des Niveaus der politischen und organisatorischen Arbeit.

Das wurde auf der Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs des Gebiets am 16. August

aktivs des Gebiets am 16. August unterstrichen. W. A. Liwenzow, Erster Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Par-tei Kasachstans, berichtete über die Arbeit der Partelorganisatio-Ernteeinbringung, die Futterbe-schaffung und andere Kampag-

Über die Sachlage in den Rayons sprachen die Ersten Sekretäre der Rayonparteikomitees: Chobdinski – I. K. Luzenko; Tschelkar – A. N. Turebajew; Aktjubinsk – I. M. Mischin; Oktjabrsk – S. S. Sagintajew.

Auf der Versammlung des Ak-

Aktjubinsk — I. M. Mischin, Oktjabrsk — S. S. Sagintajew.
Auf der Versammlung des Aktivs sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, der von den Anwesenden herzlich begrüßt wurde. Im Ringen um die Realisierung der Beschlüsse des Februar und des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1984, der Ratschläge und Hinweise s ZK der KPdSU von 1984, Ratschläge und Hinweise Generalsekretärs des ZK der und Vorsitzenden Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen K. U. Tschernenko, sagte er, darf kei-ne Möglichkeit zur Verbesserung aller technisch-wirtschaftlichen aller technisch-wirtschaftlichen Produktionskennziffern ungenutzt bielben. Nur unter dieser Vor-aussetzung werden die Kollekti-ve des Gebiets die im sozialistive des Gebiets die im sozialisti-schen Wettbewerb gesteckten Zie-le erreichen, die Intensivierung der Wirtschaft, die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Verbesserung der Erzeugnisqua lität sowie die Senkung de lität sowie die Senkung der Produktionsselbstkosten beschleu

nigen können. Die Leiter und Spezialisten die Parteiorganisationen der Industrie- und Baubetriebe sind berufen, ständige Sorge um die volle Auslastung der Ausrüstun-gen und Mechanismen, um hohen Produktionsausstoß, um sparsa men Verbrauch von Materialwer ten. Brennstoff und Elektroener gie an jedem Abschnitt zu tra-gen. Es ist notwendig, die Kapa-zitäten für Erdöl-, Phosphorge-winnung und andere rascher zu meistern, die Bau- und Montage-

arbeiten zu beschleunigen, Fälle von Mißwirtschaft, erzwungenen Stillstand, falscher Arbeitsorga-nisation und des Zögerns bei der Realisierung der Pläne des wis-senschaftlich-technischen Fort-schritts zu beseitigen. Es gilt, senschaftlich-technischen Fortschritts zu beseitigen. Es gilt,
für die Belange der Bevölkerung,
für die gerechten, kritischen Bemerkungen der Werktätigen mehr
Aufmerksamkeit und Fefngefühl
zu bekunden. Das Tempo des kulturellen, sozialen und Wohnungsbaus muß züglger und dessen
Qualität besser sein.
Die Ackerbauern haben den
durch die Launen des Wetters
bedingten Schwierigkeiten ein
Maximum an Organisiertheit und
Ordnung, eine volle Mobilisierung aller Kräfte und Mittel, beharrlich Arbeit und Initiative in
iedem Sowchos Kolchos und in

jedem Sowchos, Kolchos und in jeder Brigade entgegenzuset-zen. Man muß alles tun, damit das Getreide allerorts rechtzeidas Getreide allerorts rechtzeitig gemäht, gedroschen und unversehrt zu den Speichern befördert wird. Es glit, allen Möglichkeiten des Verlusts an Getreide, Kartoffeln und Gemüse
vorzubeugen und keine einzige
Quelle zur Auffüllung der Futtervorräte unbeachtet zu lassen. Es
ist notwendig, unter rationeilem
Einsatz der Arbeitskräfte und Technik und in den optimalsten Fristen mit der Vorbereitung der Farmen auf den Winter, des Ak-kers und des Saatguts auf die kunftige Aussaat lertig zu wer-den. Den Viehzüchtern ist die den. Den vienzuchten ist die Aufgabe gesteitt worden, die Tierieistung und den Viehbestand, den Verkauf von Fleisch, Mitch und anderen Produkten an den Staat zu vergrößern.
im Sinne der Beschlüsse des.

an den Staat zu Vergrobern.

Im Sinne der Beschlüsse des.

XXVI. Parteitags der KPdSU
und des XV. Parteitags der
Kommunistischen Partei Lassenstans, unterstrich Genosse D. A.

Kunajew, sind Maßnahmen zur
Vervolkommnung des Stils und
der Methoden der Parteiarbeit
zu trenen, allerorts ist ein komniewes Herangehen an die Reaupiexes Herangehen an die Realisterung politischer, volkswirtschaftlicher und ideologischer vurgaben zu gewährleisten. Wichtig ist, the Auswahl, den Einsatz und die Erziehung der Nader zu verbessern, an sie ho-nere Forderungen bei der Erfullung der Staatsplane, bei der Sicherung der Disziplin und Or-ganisiertheit zu steilen. Es ist Pflicht der Partei-, Sowjet-, Ge-werkschafts-, Komsomoi- und Wirtschaftsorgane, der Komitees für Volkskontrolle und der ideologischen Einrichtungen, eine Mennung des Beitrags des Ge-niets zur Erfültung des Plans des vierten Jahres und des gan-zen Planjahrführts durch die Re-publik, zur Vorbereitung der festlichen Begehung des 40. Jahrestages des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg zu ge-

währleisten.
Die Teilnehmer der Versamm-Die Teilnehmer der Versahm-lung brachten ihre Überzeugung zum Ausdruck, daß die Werkta-tigen des Gebiets die Ernte in knappen Fristen und ohne Ver-luste einbringen, ein Maximum Getreide über den Fünfjahrplan bisaus ein den Statt lieben die hinaus an den Staat liefern, die Pläne der Beschaffung anderer pflanzlichen Produktion und alpflanzlichen Produktion und alier Arten der tierischen Erzeugnisse erfüllen, das Vieh vollkommen mit Futter versorgen, die
Vorbereitung zur Viehützerwinterung auf einem gebührenden Niveau durchführen sowie Aufgaben lösen werden, vor denen die
Industrie, das Bauwesen und
andere Wirtschaftszweige stehen.

An der Arbeit der Versammlung des Aktivs beteiligten sich der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR N. A. Nasarbajew und der Leiter der Verwaitung der Westkasachstaner Eisenbahn R. T. Turganoajew. Während ihres Aufenthalts im

Gebiet besuchten die Genosen
D. A. Kunajew und N. A. "yasar-bajew die Rayons Aktjubinsk,
Alga und Choodinski, terner die Koichose "W. I. Lenin", "Kras ny Kolos" und die Speziaiwirt schartsvereinigung "A. Moldagu-lowa". Sie machten sich vertraut mit dem Verlauf der Einbringung des Getreides und anderer land-wirtschaftlicher Kulturen, ferner mit der Futterbereitstellung sowie mit anderen Arbeiten in Ackermit der Futterbereitstellung sowie mit anderen Arbeiten in Acker-bau und Viehzucht. Sie interessierten sich für den Einsatz der Kombines, der Krattiahrzeuge und anderer Technik, ebenso zur die Arbeitsorganisation wie auch für die Arbeits- und Lebensbedin-gungen der an der Ernte beteiligten Werktätigen. Sie unterhiel ten sich mit Arbeitern, Kolchos bauern, darunter auch mit Vete-ranen der Produktion, ferner mit Leitern und Spezialisten der Rayons und Betriebe wie auch mit Funktionären aus Partel Staat, Gewerkschaft und Komso mol. In der Spezialwirtschaftsver-einigung, die den Namen des Heiden der Sowjetunion Alija Moldagulowa trägt, besichtigten sie das Museum dieser berunm-ten Tochter des kasachischen Volkee

In der Gebietshauptstadt weil ten die Gäste in der Fabrik für Erstverarbeitung von Wolle. Sie besichtigten Neubauten und das Geologische Museum, nahmen teil an der felerlichen Erötinung des achtgeschossigen Blocks für enterrichtslabors der Pädagogi

schen Hochschuie.

Bei ihrer Reise durch das Ge Bei threr Keise durch das Gebiet wurden die Genossen D. A. Kunajew und N. A. Nasarbajew begleitet vom Ersten Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans W. A. Liwenzöw, vom Vorsitzenden des Gebietsvollzugskomitees O. A. Kosybajew sowie vom leibinden Mitarbeiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. B. Bekeshanow.

(KasTAG)

KURZ CNFORMATIV

PETROPAWLOWSK. In den Landwirtschaftsbetrieben des Ge-blets wird die Futterbeschaftung fortgesetzt. Als erste haben die Ertullung ihrer Pläne bei der Heuwerbung die Werktätigen der Rayons Leninski und Moskowski gemeldet. Sie haben bereits uner 20 000 Jonnen Heu beschaftt. In den Rayons des Geblets werden Subbotniks organisiert, an denen sich bereits 55 000 Perso-nen beteiligt haben. Allein vom Unland haben sie 7 500 Tonnen Heu beschäftt. Die Heuwerbung verläuft in diesem Jahr besser

als in den vorigen Jahr besser als in den vorigen Jahren.

TSCHIMKENT, Das Kollektiv der Tschimkenter Verwaltung des Trusts "Kassantechmontasn" erzielt stets hohe Resultate im sozialistischen Wettbewerb. Den Plan für sieben Monate hat es zu 107,5 Prozent erfullt. Unlängst ist ihm der ehrenvolle Titel "Kollektiv der kommunistischen Arheit" zugesprachen worschen Arbeitt ugesprochen wor-den. Mehrere Brigaden und Ab-schnitte arbeiten hocheffektiv. Besonders gute Leistungen hat der Abschnitt von L. Hüttelmann aufzuweisen. Er arbeitet bereits auf das Konto von 1985. Hier gibt es viele Arbeiter, die der Zeit voraus sind, so I. Braun, M. Zai, F. Ruppel, K. Burga-

KARAGANDA. Einige Sowchose des Rayons Ossakarowka begannen mit der Getreideberbegannen mit der Getreidebergung. In der spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung sind
vorläufig 15 Ernteaggregats eingesetzt. Als erste ruhren die
Mechanisatoren Woldemär Lizenberg, Oleg Prozenko und
Karbusnan Chimin aufs Feld.
Jeder von ihnen hatte sich verpflichtet, Getreide auf nicht weniger als 500 Hektar zu hergen. niger als 500 Hektar zu bergen. Die Arbeiter des Reparaturwer kes von Pionerskoje helfen ständig diesem Sowchos. Auch in diesem Jahr haben sie hierher eidiesem Jahr haben sie nierher einen Ernte-und-Transport-Komplex
kommen lassen. Seine Mitglieder
wollen das Getreide auf 4 000
Hektar ernten. Dem Sowchos
"Kundusdinski" kam ein Komplextrupp aus der Rayonvereinigung "Goskomselchostechnika" gung "Goskomselchostechnika" zu Hilfe. Er besteht aus 13 Ge-treidemähdreschern "Niwa" und 6 Klppern. SEMIPALATINSK. Im Werk

SEMIPALATINSK. Im Werk für Baumaterialien gibt es viele Arbeiter, die ihre persönlichen Fünfjahrpläne vorfristig meistern. Zu ihnen zählt vor allem die Presserin, Trägerin des Ordens "Arbeitsruhm" dritter Klasse Olga Beruk. Bereits Anfang dieses Planjahrfünfts startete sie die Initiative "Im Planjahrfünft 10 Jahressoll schaffen". Im Juni 1983 meldete Olga die Erfüllung des Fünfjahrplans und arbeitet jetzt auf das Konto des Februars 1988. Sie hat viele Nachfolger, darunter die junge Presserin Nadeshda Tolmatschowa. Auf threm Produktionskalender steht bereits November 1985. Zu Ehren des 40. Siegestages haben sich 350 Arbeiter verpflichtet, ihre Fünfjahrpläne bis zum 9, Mai 1985 zu bewältigen.

Sachkundig und rührig

Der sozialistische Wettbewerb er Eisenbahner brachte viele der Eisenbahner brachtst viele Sieger hervor, nach denen sich ihre Kollegen richten. Führend ist schon viele Jahre die Schicht von Eugenie Krummholz, der Fahrdienstleiterin auf der Eisenbahnstation Balchasch. Ihr Verdienst besteht besonders darin, daß sie seit Jahresbeginn in enger Zusammenarbeit mit dem Wagendienst und den Lokführern mehr als 700 Schwerlastzüge abgefertigt hat. Bei der Zugbildung berücksichtigt Eugenie den Zustand jeder Gütereinheit, über-prüft Lastmasse und Begleitpa-piere. Die Schichtleiterin hat fe-sten Kontakt zu den Frachtauf-geberwerken und mit den Fracht-empfängern. Die Bemühungen von Eugenie Krummholz und die gut abgestimmte Arbeit der Schichtmitglieder zeitigen eine enorme Zeiteinsparung bei Bela-dung und Entladung der Eisen-bahnwagen, was ihren Umlauf steigert.

Tatjana Golubych, Aufseherin am Ablaufberg, hat viel Erfah-

rung in der Zusammenstellung und Auflösung von Frachtzügen. Dank der Rührigkeit und hohen Meisterschaft der Schichtteilneh-mer wird die Normzeit bei ihrer

mer wird die Normzeit bei ihrer Arbeit stets unterboten.
Die erfolgreiche Arbeit des ganzen Kollektivs der Station Balchasch hängt in vielem von der gut eingespielten Arbeit des Bahnbetriebswerks ab. Sein Kollektiv genießt allge me ine Achtung. Die Dieselloks werden hier sorgfältig überprüft, so daß es auf der Strecke schon viele Jahre keine einzige Panne gegeben hat.

Wilhelm BUCHNER

Gebiet Dsheskasgan

Auf dem Wege grundlegender Umgestaltungen

Der Sieg des afghanischen Volkes über die britischen Kolonisatoren und die Wiederherstellung der politischen Unabhängigkeit Afghanistans ist aufsengste mit der Entwicklung des revolutionären Prozesses in der ganzen Welt verbunden. Das hat der Generalsekretär des ZK der Volkedemokratischen Partei. Afgebonden der Schaffen volkedemokratischen Partei. der Generalsekretär des ZK der Volksdemokratischen Partei Alghanistans und Vorsitzende des Revolutionsrats der DRA, Babrak Karmal, erklärt. Er sprach in der afghanischen Hauptstadt auf einer Festveranstaltung anläßlich des 65. Jahrestages der Ausrufung der Unabhängigkeit Afghanistans.

Babrak Karmal erklärte: "Die

Afghanistans.

Babrak Karmal erklärte: "Die Triebkraft des Befreiungskampfes der Werktätigen unseres Landes war die Große Sozialistische Oktoberrevolution." Eine neue historische Dimension hätten die Beziehungen der Beziehungen Beziehungen der Freundschaft und der Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern nach der Aprilrevolution in Afghanistan erreicht, infolge deren zum ersten erreicht, infolge deren zum ersten Mal in der Geschichte des Landes die politische Macht der Werktätigen errichtet worden sel. Ungeachtet des nicht erklärten Krieges, den die Krätte des Imperialismus und der Reaktion gegen die DRA entfesselt haben, entwickle sich die revolutionäre Bewegung im Lande zuverlässig auf dem Wege grundlegender Umgestaltungen.

Washington -

Erschreckende Offenbarung

Viele amerikanische Presseorgane verurteilen weiterhin ungeachtet des massiven Druckes seitens der Administration und ihres Pressedienstes die verantwortungslose Äußerung des amerikanischen Präsidenten. Nach

der Zeitung "Wa-wird dieser wird dieser Auffassung de shington Post' "Scherz" für d shington Post' wird dieser "Scherz" für die derzeitige Administration weitgehende Folgen haben, den ein clownhaftes Verhalten vor einem Mikrophon, das einem Possenreißer oder einem Gouverneut eines Bundesnem Gouverneur eines Bundes staates vielleicht noch gerade durchgehen könnte, ist für den durchgehen könnte, ist für den Führer einer Großmacht unzulässig. Die Menge von Fehlern, die Reagan und Co. gemacht haben, läßt die Mitarbeiter des Präsidenten in ständiger nervlicher Spannung leben und sich fragen, was denn als nächstes zu erwarten sei."

Die "New York Times" schreibt, hochgestellte Vertreter der Administration sowle einige Strategen der Republikanischen Partei geben bei vertraulichen Gesprächen zu, daß die Außerung des USA-Präsidenten bei ihnen Anstoß erregt hat.

rung des USA-Präsidenten bei ihnen Anstoß erregt hat.
Die Zeitung "Baltimore Sun" stellt fest, daß die verantwortungslose Außerung Reagans in der ganzen Welt, darunter in Westeuropa, wo viele den "nuklearen Scherz" des Präsidenten als eine "erschreckende Öffenbarung über die Weltanschauung eines Menschen, der den Finger auf dem nuklearen Knopf hätt" bewerten, eine Welle der Entrüstung hervorgerufen hat.

Mexiko-Stadt -

Soziale Gerechtigkeit gewährleisten

Der mexikanische Staat "äsident Miguel de la Madrid Hustado hat auf der in Mexiko-Stadt tado hat auf der in Mexiko-Stadt eröffneten interparlamentarischen Beratung von Vertretern von 148 Nationen an die Völkergemeinschaft den Appell gerichtet, den Frieden zu bewahren und soziale Gerechtigkeit für die ganze Menschheit zu gewährleisten. Die Delegierten des Forums wollen in der Verwicklichung. über Fragen der Verwirklichung der Empfehlungen beraten, die auf der in Mexiko zu Ende gegangenen Weltkonferenz über

Bevölkerungsprobleme angenom

men worden sind. Der Vorsitzende der großen Kommission der Abgeorgnetenkammer des mexikanischen Kongresses, Humberto Lugo Gil, der auf der Beratung das Wort ergriff, erklärte, daß die Existenz der Menschheit durch die in der Welt zunehmende Spannungen sowie durch das vom Westen provozierte Wettrüsten stark gefährdet ist. Er hob die große Rolle der Parlamentarler bei der Bestimmung der Politik auf dem Gebiet der Demographie und der wirtschaftlichen Entwicklung hervor. Der mexikanische Politiker verwies ferner auf die Bedeutung einer Verbesserung der Lebensbedingungen der Der Vorsitzende der Lebensbedingungen der Volksmassen und der Entwicklung der internationalen Zusammenar beit für die Lösung demographischer Probleme.

Kairo -

Ungebetene Schirmherrschaft

Das amerikanische Militär-transportschift "Shreveport" mit vier Min-nsuchhubschraubern an Bord hat den Suezkanal passiert, Bord hat den Suezkanal passiert, um sich den sieben Schilfen der Seestreitkräfte Großbritanniens und Frankreichs anzuschließen, die sich bereits im Roten Meer aufhalten. Die Schilfsbesatzung des Transporters beläuft sich auf 470 Personen. Wie bekannt waren in diesem Gebiet bereits früher das USA-Kriegsschiff. "Harkness" sowie drei amerikanische Minensuchbubschrauber nische Minensuchhubschrauber eingetroffen.

Die ägyptische Zeitung "Al-Ahali", die zur Aufstockung der NATO-Streitkräfte in den Küstengewässern der arabischen Länder Stellung nimmt, schreibt, daß niemand außer Washington und Tel Aviv ein Interesse an der Schaffung eines weiteren Spannungsherdes im Nahen Osten hat. Die Vereinigten Staaten versuchten unverhüllt, die Detonationen im Roten Meer zu nutzen, um den Küstenstaaten eine ungefetene Schirmherrschaft aufzu-Die ägyptische Zeitung netene Schirmherrschaft aufzu-zwingen und eine Rechtfertigung für die Präsenz ihrer Seestreit-

Rekonstruktion ohne Betriebsunterbrechung

Ohne das Tempo der Kohle-förderung zu verringern, führen die Bergleute des größten Tagebaus der Republik "Bogatyr" in Ekibastus eine Rekonstruktion der Schlenenwege und der Stationen der Fahrleitungsanlage durch. Stoßbrigaden, die genau nach einem Zeitplan vorgehen, haben die Verlegung zusätzlicher Gleise in Angriff genommen, und zwar in der Hauptausfahrt des Betriebes. Auf diese Weise konnte das Problem gelöst werden, zu den Abbauorten Leerzüge zu bringen und von dort Brennstoffe herauszubefördern, ebenso konnte die Förderleistung in diesem Jahr um mehr als eine Million Tonnen gesteigert werden. baus der Republik .. Bogatyr

sem Jahr um mehr als eine Million Tonnen gestelgert werden.
Das riesige Becken des Tagebaus wurde wesentlich vertieft. In den letzten zwei, drei Jahren drangen die Bergleute reichlich dreißig Meter tiefer in die Erdschichten ein und haben die 130-Meter-Marke erreicht. In gleicher Zeit stieg die Förderung

des Energierohstoffs um reich-lich 7 Millionen Tonnen. Das Lei-stungsvermögen der gewaltigen Rotorförderbagger und der an-deren technischen Mittel ermög-licht es, die Produktionsintensivilicht es, die Produktionsintensivität noch weiter zu steigern. Hemmschuh hierbei sind aber die Gleisanlagen des Tagebaus geworden, die sich auf seinen Serpentinen mehr als zweihundert Kilometer entlangziehen. Dasselbe gilt auch für die Ausfahrten aus dem Tagebau.

"Im vorigen Jahr haben wir eine zweite zusätzliche Ausfahrtin Betrieb genommen", sagte der Direktor des Tagebaus "Bogatyr" W. Prudnikow. "Dadurch wurde die gespannte Lage an den wichtigsten Toren" des Betriebs beseitigt. Man konnte ihre Erweiterung beginnen, und jetzt

triebs beseitigt. Man könnte ihre Erweiterung beginnen, und jetzt ist auch die Verlegung zusätzli-cher Gleise möglich geworden, Die ständigen Eisenbahngleise, die Ausweichstellen und die Wei-chen im Tagebau selbst waren

außerdem stark abgenützt. Die Masse der Züge, die Kohle aus den Abbauorten herausführen, war zurückgegangen, und Ihre

war zurückgegangen, und ihre Fahrtgeschwindigkeit hatte sich verringert.
Einen Ausweg aus dieser Situation fanden die Neuerer des Betriebes. Sie erarbeiteten einen genauen Zeitplan für die Rekonstruktion der Behannlagen Nach struktion der Bahnanlagen. Nach diesem Plan war vorgesehen, die Schienen während der Reparatur

Schienen während der Reparatur der zusätzlichen Technik auszuwechseln, ebenso sollten in dem einen oder anderen Flügel des Tagebaus neue Abbauorte angeschnitten werden."

Mit G. Mass, dem stellvertretenden Haupttechnologen von "Bogatyr", kamen wir zum sechsten Abbaufeld des Tagebaus. Hier arbeitet die berühmte Brigade von G. Kilasjew. Seit Jahresbeginn kommen auf ihr Überplankonto eine Million Tonnen Brennstoffe. Jetzt aber arbeitele ein gewaltiger Bagger nicht. Ei-

ne vorbeugende Reparatur der Anlage und der anderen Technik wurde durchgeführt. Im gesamten Bereich haben die Gleisbauer neue Gleisjoche und Weichen verlegt. "Die Beschickung für die drei

stillstehenden Bagger haben Ma-schinen übernommen, die auf den unteren Sohlen eingesetzt sind", meinte G. Mass und zeigte auf den dort hinfahrenden Strom von

Leerzügen.

In dem Abschnitt, in dem das ausgezeichnete Kollektiv von W. Mukischew arbeitet, ist die Rekonstruktion der Gleise abgeschlossen. Hier gerade werden in der Kohleförderung Jetzt die höchsten Leistungen erzielt. Diese führende Brigade überbietet täglich ihre Produktionsauflagen mit 50 Prozent und mehr. Auf den erneuerten Schienen transportieren die Lokomotiven in einer Fahrt mehr als 1 000 Tonnen Brennstoffe heraus. Das sind 140 Tonnen mehr als vorher. Die Ge-Tonnen mehr als vorher. Die Ge schwindigkeit der Züge hat we sentlich zugenommen.

Seit Jahresbeginn hat der Ta gebau den Energiewirtschaftlern des Landes 40 Millionen Tonnen Kohle geliefert, das sind mehr als 400 000 Tonnen über die Planauflage.
Johann KELSCH

Worte finden Anklang

Unter den Arbeitern, Ingenieu-ren, Technikern und Angestell-ten der Zuckerfabrik genießt Pe-ter Kaun, Propagandist der Schule für konkrete Okonomik, verdientes Ansehen. Die Tätig-keit in diesem ideologischen Bereich ist ihm ein Teil seines Lebens, seiner gesellschaftlichen Aktivität geworden. Die Hörer der Schule erinnern sich: "Vor Peter Kaun gab es in unserer Schule Unterrichtsausfall, die Aktivität war mangelhaft und die Besucherzahl gering. Jetzt ist das ganz anders. Wir lernen mit gro-

ganz anders. Wir lernen mit großem Interesse. Er verbindet den Lehrstoff sachkundig mit unserer Arbeit, mit dem Leben und den heutigen Forderungen."

Propagandistenmeistersch af t kommt nicht von selbst. Peter Kauns tagtägliche beharrliche Arbeit zur Erhöhung seines theoretischen Niveaus, sein gründliches Studium der Grundlagen liches Studium der Grundlagen der Pädagogik haben gute Resul-Er ist einer der erfahrensten Propagandisten des Ray-ons. Nicht von ungefähr hängt sein Bild an der Schautafel im Gebietshaus für politische Auf-klärung, die über die besten Propagandisten des Gebiets berich-

Der Aufruf der Moskauer Pro-Der Aufruf der Moskauer Propagandisten "Unsere Propagandistentätigkeit für die Erziehung zu musterhafter sozialistischer Disziplin" fand bei ihm großen Anklang. Er selbst ist Chef des Anschlußgleises der Zuckerfabrik und unterrichtet hauptsächlich Brigadiere, Leiter der Hilfsahteilungen und ingeder Hilfsabteilungen und inge-nieur-technische Mitarbeiter. Kurzum, Leiter der mittleren Stufe, von denen bekanntlich weitgedie Disziplin im Betrieb

abhängt.

In einer der letzten Unterrichtsstunden des vergangenen Lehrjahres fand ein offenes Gespräch über die Disziplin statt, Den Anlaß dazu hatte das Thema gegeben, das die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen betraf. Den Hörern sind auch die Fragen vertraut, die auf dem vor kurzen stattgefundenen Tag der Disziplin aufgeworfen wurden, kurzen stattgefundenen Tag der Disziplin aufgeworfen wurden, wo auch der Propagandist Kaun sprach. Interessante Vorschläge zur Verbesserung und Festigung der Disziplin machte der Vete-ran des Betriebs, Chef der Ab-teilung Verpackungsmaterial A. Schachmatow. Er wurde von Kauns Hörern, W. Salessow, G. Sheludkow, V. Bittner und A. Bittner unterstützt, die Briga-A. Bittner unterstütz, die Briga-deleiter sind. Ein lebhaftes Gespräch hatte stattgefunden. Dazu hätte auch die Tatsache bel-getragen, daß die dem Propa-gandisten in der Planabtellung gandisten in der Planabteilung gelieferten Kennziffern es ihm ermöglichten, ein reales Bild des Betriebs zu zeigen. Der erfahrene Propagandist verwendet erfolgreich auch Vergleichsangaben über die Tätigkeit des Kollektivs seit der Errichtung des Betriebs bis heute.

daß ein Propagandist es verste-hen muß, das Auditorium zu ge-winnen, das Bildungsniveau sei-

zuleiten.
Gegenwärtig findet in der Schule für konkreite Ökonomik kein Unterricht statt. Aber Peter Kaun denkt auch heute stets an seinen Partelauftrag. Um gut auf alle Themen des Lehrprogramms vorbereitet zu sein hestimmt er vorbereitet zu sein, bestimmt er vorher die kompliziertesten Probleme, wählt Ergänzungslitera-tur aus und macht sich mit ihr vertraut, sammelt das nötige Il-lustrationsmaterial zu den Thelustrationsmaterial zu den Themen, notiert verschiedene interessante Angaben und Fakten aus dem Leben des Betriebs, Rayons und Gebiets, analysiert seine Notizen vom Unterricht im vergangenen Lehrjahr, macht sich im Betriebskabinett für politische Aufklärung mit den neuen Ausgaben zu Fragen der Ökonomik vertraut.

Die Aufgabe des Propagandisten meint P. Kaun, bestehe darsten

Die Aufgabe des Propagandisten, meint P. Kaun, bestehe darin, gestützt auf verschiedene pädagogische, methodische Mittel und Verfahren, das Interesse der Hörer für das Unterrichtsthema zu wecken. In seiner eigenen Tätigkeit auf diesem Gebiet ist er bestrebt, daß jeder Lernentie begreift, wie wichtig es ist ist er bestrebt, daß jeder Lernende begreift, wie wichtig es ist,
sich Fertigkeiten in der seibständigen Arbeit mit politischer
Literatur anzueignen, sich auf
sorgfältige Arbeit zur Aneignung
der marxistisch leninistischen
Theorie einzustellen. Dazu tragen Peter Kauns methodische
Katschläge bei.
Zur Hebung der Effektivitäf

Ratschläge bel.
Zur Hebung der Effektivität
des Unterrichts überlegt er sich
schon Jetzt das System der präktischen Aufgaben für die Hörer
und stellt einen Plan für Ihre
Durchführung auf! Die Erfüllung
praktischer Aufgaben trägt ja
zur besseren Aneignung des
theoretischen Materiais, zu dessen engeren Verbindung mit den
unmittelbaren Produktionsaufgaben des Koliektivs bei. Die Höunmittelbaren Produktionsaufgaben des Koliektivs bei. Die Hörer lernen seibständig Zahlen und Lebenserscheinungen analysieren. Den Propaganuisten interessiert ständig, wie sich das viveau ihrer Kenntnisse, ihre ideologische Überzeugtheit und Aktivität entwickeln. Er weiß immer, wer von ihnen wo und wie arbeitet wie er sein Soll und immer, wer von ihnen wo und wie arbeitet, wie er sein Soll und seine sozialistischen Verpflichtungen erfüllt. Mit Stolz erzählte er zum Beispiel über die von V. Salessow geleitete Brigade, die in kurzer Frist eine 200-V. Salessow geleitete Brigade, die in kurzer Frist eine 200-Tonnen-Eisenbahnwaage meister-haft montierte, und über die Bri-gade G. Sheludkows, die sich aktiv an der Errichtung des neuen Kindergartens beteiligte, Als Chef des Anschlußgleises der Fabrik hat Peter Kaun viele Sorgen Aber der propagandisti-

Sorgen. Aber der propagandisti-schen Tätigkeit bleibt er treu. Gute Kenntnis der Lage im Be-Prinzipienfestigkeit. spruchvolles Verhalten zu sich selbst und zu den Kollegen, gediegene methodische Vorbereitung werden ihm helfen, auch im be-vorstehenden Lehrjahr den Unterricht auf hohem ideologisch-theoretischem Niveau durchzu-

Igor LÖWEN, Abteilungsinstrukteur im Rayonparteikomitee Merke

Gebiet Dshambul

Melkanlage für Kamele

Zur Steigerung der Produktion von Schubat, einem Heilgetränk aus Kamelsmilch, wird die fahrbare elektrische Melkanlage für Kamelkühe beitragen, entwickelt von Spezialisten der Produktionsvereinigung der Goskomselchostechnika im Gebiet Mangyschlak, wo die meisten Kamele des Landes konzentriert sind.
Vor mehreren Jahren wurde

Vor mehreren Jahren wurde mit der Schäffung von Milch-großfarmen zugleich eine ortsfeste nigen Tiere in diese Einrichtungen hineinzutreiben, war noch schwieriger, als sie von Hand zu melken; Die Kühe waren unruhig und gaben die Milch nur schlecht ab. Eine leichte individuelle Melkanlage war nötig, die man Hunderte Kilometer weit transportieren könnte.

Durch den Einbau eines Elektromotors einer Vakuumaussü-

Durch den Einbau eines Elektromotors, einer Vakuumausrüstung, Milchflaschen und Melkbecher besonderer Form auf den Fahrgestell eines Traktors hatten die Ingenieure eine gute Variante der Melkanlage gefunden und zugleich die Melktechnologie verbessert, die von der Natur der Tiere seibst diktiert war: keinerlei Gehege, die die Freiheit der Tiere behinderten. Im einen großen Hof kommt ein Kamelkalb. fen Hof kommt ein Kamelkalb, die Kamelkuh sieht es und ist bereit, ihm die Milch zu geben. In diesem Moment setzt die Mei-kerin den Saugnapf an das Euter, der durch einen langen Schlauch nit einem geräuschlos funktio nierenden Apparat verbunden ist. Die Milchentnahme dauert nicht eine Minute Kamelkuh kommt sogar nicht da zu, innezuwerden, was da vor sich geht. Das Kalb aber kriegt die restliche Milch, die besonders

süß ist.

Der neue Apparat hat die Arbeit der Melkerinnen erleichtert und produktiver gemacht. Dadurch wird auch die Sterilität der Milch gesichert.

Bis zum Ende des Planjahrfünfts soll es in allen Kamelherden solche elektrischen Melkapparate geben.

(KasTAG)

Melkanlage für 20 Kamelkühe geschaffen, Doch die eigensin-nigen Tiere in diese Einrichtun-

parate geben.

geworden Lieferungsdisziplin ist besser

derspannungsgeräte nach genauem Zeitplan. Darüber berichtete
die Kommission für Einhaltung
von Vertragsverpflichtungen auf
einer Sitzung des Parteibüros.
Anfang dieses Jahres begann
das Werk ein ökonomisches Expe-

das Werk ein ökonomisches Experiment zur Erweiterung der Rechte der Betriebe und zur Verstärkung ihrer Verantwortung für die Endergebnisse. Das Parteibüro erarbeitete gemeinsam mit der Leitung ein Komplexprogramm organisatorisch-technischer Maßnahmen. Sein Kernstück war die Planerfüllung bei den Vertragslieferungen. Der ökonomische den Vertragslieferungen. Der ökonomische Dienst ist reorgani-siert, und seine Arbeit ist konkresiert, und seine Arbeit ist konkreter geworden. Man achtet jetzt
mehr auf die technische Umrüstung der Produktion: Die Brigadeform ist jetzt bei der Organisation und Stimulierung der Arbeit
sehr verbreitet. Die Zahlung von
Prämien für die Erfüllung der

Vertragslieferung hat sich er-höht, und die Prämierung für un-

vollständige Erfüllung wurde

stark reduziert.
Fragen nach Verbesserung der Lieferdisziplin standen ständig auf der Tagesordnung offener Parteiversammlungen. Die Komrareiversammungen. Die Kom-munisten haben es verstanden, jedem Mitglied des Kollektivs das Gefühl der Verantwortung für Lieferung hochwertiger Er-zeugnisse anzuerziehen, und sie haben eine weitgehende Öffent-lichkeit des Wettbewerbs er-

Um einen gleichmäßigen technologischen Zyklus vom Werkstück bis zum Fertigerzeugnis zu
erreichen, wurde eine komplexe
Zusammenarbeit organisiert. Zur
Hauptkennziffer für die Arbeit
der Hilfschteilung wurde die Ver-Hauptkennzister für die Arbeit der Hilfsabteilung wurde die Ver-sorgung der Erfassungsabteilung mit entsprechenden Ausrüstun-gen. Die Erfassungsabteilung ist aber für die Versorgung des Mon-tagekollektivs mit allen Baugrup-nen voll verantwortlich

pen voll verantwortlich.

Auf Initiative des Parteibüros,
das seine Vertreter zum Erfahrungsaustausch in artverwandte Betriebe schickt, wurde ein System der Preis- und der Funktionalanalyse der Erzeugnisse ein-geführt. Durch die Verringerung des Metallverbrauchs und des Ar sen- und Buntmetallwalzgut ein-

se wurden Hunderte Tonnen Elsen- und Buntmetallwalzgut eingespart.

Die Parteiorganisation verbreitet aktiv die Erfahrungen der
Schrittmacher und Neuerer. Die
Volkskonrolleure prüfen regelmäBig, ob die Lieferdisziplin auch
eingehalten wird. Auf ihre Empfehlung hin wurde der Gütekontrolldienst verstärkt, der Versorgungsdienst wurde umgestaltet.
Im Werk ist es in diesem Jahr
zu keiner Desorganisation bei
den Vertragsverpflichtungen hinsichtlich der Lieferungen gekommen. Dadurch wurden alle technisch-ökonomischen Kennziffern
der Arbeit verbessert. Die Arbeitsproduktivität ist um 3,5 Prozent gestunken.

Mehr els die Hälte dieser Fr-

zent gesunken.

Mehr als die Hälfte dieser Erzeugnisse bekamen das staatliche Gütezeichen. (KasTAG) Jakob Kunzmann, Mitglied der Komsomolzen- und Jugendbrigade Nr. 3 im Kolchos "XXII. Parteitag", Rayon Bischkul, Gebiet Nordkasach-stan, ist seinen Kollegen ein Vor-bild bei der Fulterbeschaffung. Der Mechanisator überbietet täglich sein Soll und genießt allgemeines Anse-hen.

Foto: Wilhelm Enns

Einer von vielen

Das Buntmetalibearbeitungswerk aus der Stadt Koltschugino, Gebiet Wladimir, wurde im Oktober 1941 nach Balchasch evakuiert. Im November trafen die Ausrüstungen ein, und im März, also nach knapp vier Monaten, goß Nikolai Kusnezow den ersten Messingbarren, wovon heute eine Gedenktafel vor dem Eingangstor zeugt. Kusnezow und seine Altersgenossen sind ehemaligen Kollegen — sind heute Rentner. Jedoch der heroische Geist ihrer Jugendzeit, der Jahre des Großen Vaterländischen Jahre des Großen Vaterländischen Krieges, die Traditionen, deren Urheber sie waren, leben auch heute noch fort und werden von jeder neuen Arbeitergeneration gesetigt und ausgebaut. Die Losungen der Kriegsjahre hängen nicht mehr an den Wänden der Produktionsgebäude, sie sind durch neue gesetzt worden des der Produktionsgebäude, sie sind durch neue ersetzt worden, deren Sinn aber derselbe geblieben ist: mehr Produktion bessarer Qualität, Hebung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Selbstkosten, effektive Nutzung der Ausrüstungen, höhere Produktionskultur für jeden Arbeiter. Wie zuvor sind es auch heute die Kommunisten, die den ter, Wie zuvor sind es auch heute die Kommunisten, die den Ton in allen guten Initiativen angeben. Valentin Iwanow, Maukibai Karibekow, Viktor Hutsche — das sind nur drei Namen von vielen, auf die das Kollektiv des Buntmetallbearbeitungswerks, eines der Betriebe des Balchascher Hüttenk om bin ats (BGMK), stolz ist.

Viktor Hutsche arbeitete von

(BGMK), stolz ist.

Viktor Hutsche arbeitete von Anfang an immer vorbildlich. "Solche Menschen wie Viktor können nicht schlecht arbeiten", sagte Dmitri Redkin, Viktors Lehrmeister, als er ihn 1975 für die Aufnahme in die Partei empfahl. "Er besitzt die Eigenschaft, ohne die es keinen guten Arbeiter geben kann, nämlich eine pflichtbewußte Einstellung zur Arbeit, zum Kollektiv."

Arbeit, zum Kollektiv."

Vor dem Armeedienst arbeitete Viktor im Wohnungsbaukombinat als Schweißer; während des Armeedienstes meisterte er den Beruf eines Funkers und Telegrafisten und... spielte das Kornett im Blasorchester der Militärabteilung — eine Lieblingsbeschäftigung, der er seit seinen Schuljahren nachgeht. Diese Liebe zur Musik hat er auch ins reife Leben mitgenommen. Auch heute, bereits bekannter Meister der Produktion, stellvertreitender Sekretär des Parteivertretender Sekretär des Parteibüros des Betriebs und Vater dreier Söhne, besucht er regel-mäßig die Proben des Biasorche-sters im Kulturpalast der Hütten-werker, spielt an Festiagen und Festveranstaltungen der Laienkunstkollektive des Kulturpalas-

Kommunisten unserer Zeit

Und es ist nur natürlich, daß ein disziplinbewußter, arbeitsamer Mensch mit Interessen, die über den Kreis seiner Berufsplichten hinausgehen, im Kollektiv nicht unbemerkt biebt. So war es auch im Fall Hutsche, Die Komsonelsen, wildten ibn zum Komsomolzen wählten ihn zum Sekretär der Komsomolorganisa-tion, als er nach der Demobilisation, als er nach der Demobilisation aus dem Armeedienst ins Buntmetallbearbeitungswerk kam. Hier inng er am Gühofen an, meisterte den Beruf eines Glühofenbedieners und half nebenbei den Drahtziehern — er war flink und geschickt in der Arbeit und mit allem schneil fertig. Bald wurde er Ziehergehilfe und selbständiger Drahtzieher. Immer guter Laune, hilfsbereit, höflich, bescheiden, gewann er die Achtung der Kollegen. Als Anführer der Jugend geht er den anderen immer voran, wenn es führer der Jugend geht er den anderen immer voran, wenn es gilt, den Betriebshof nach der Schicht in Ordnung zu bringen, das Pionierlager am Ufer des Balchaschsees auf den Empfang der Kinder vorzubereiten, Bäume zu pflanzen, d. h. für das kollektiv, für die Gesellschaft zu tun, Daher nennt man auch bei uns die Beschäftigung solcher Art seit eh und je gesellschaftliche Arbeit. Das Charakteristicher Artseiten und des Geschaftliche Arbeit. Das Charakteristichen, "gesellschaftlich aktiv" bedeutet also nicht nur eine womöglich vererbte Eigenschaft, sie bedeutet Fleiß und dazu eine hohe soziale Verantwortung.

Diese seine Denkweise ist ihm ohne Zweifel auch als Rationalisator eigen. Viktor zieht den Draht durch die Ziehdüsen, der golden glänzende, nun dünner gewordene Draht wickelt sich um eine Trommel, die Drahtrolle wird immer dicker, und auf einmal rutscht der Draht von der andern Rolle, von der der Draht abgewickelt wird, herunter, und Viktor hat wieder seinen Arger darüber: er muß die Maschine stoppen, die Rolle zurechtrütten und schieben, erst dann kann man die Arbeit fortsetzen. Er sieht, daß es den Kollegen ähnlich geht, also verlieren auch sie lich geht, also verlieren auch sie Zeit. Er macht den Vorschlag: die Trommeln für die Drahtrol-

len müssen höher sein, dann wird der Draht nicht abrutschen. Vik-tor ist viel zu bescheiden, um tor ist viel zu bescheiden, um sich Rationalisator zu nennen. "Man muß einfach gesunden Menschenverstand haben und an der Vervollkommnung des Produktionsprozesses interessiert sein, um wahrzunehmen, was zu vervollkommnen ist", sagt er.

Gleich vielen anderen Mitgliedern der Komsomolzen- und Jugendschicht, in der er arbeitet, besitzt Viktor Mittelschulbildung; nicht zuletzt deshalb ist die Schicht eine der besten im Be-trieb. Im Wettbewerb unter den Kollektiven des Balchascher Hüt-tenkombinate belegt sie wiedertenkombinats belegt sie wieder-holt den ersten Platz; im vorigen Jahr war sie Sieger im Republikwettbewerb.

In der Schicht arbeiten drei In der Schicht afbeiten unst Kommunisten — Gennadi Kras-silnikow, Wladimir Kalugin und Viktor Hutsche. Daß diese drei der Kern der Schicht sind und zu den besten Arbeitern gehö-ren, ist hier allbekannt. Aber ren, ist hier allbekannt. Aber Pech kann ein jeder haben, und gestern traf es Kalugin. Wenn er sonst auch immer vor- und umsichtig ist, passierte es ihm, daß an seiner Maschine das Sell riß und folglich unvorhergeseheriß und folglich unvorhergesehene Arbeitszeit verlorenging. Als Mitglied des Parteikomitees des Abschnitts untersuchte Viktor den Fall und kam zu dem Schluß, daß Wladimir das Sell nicht rechtzeitig geprült hatte, daß er der Panne hätte vorbeugen können. Und Viktor sagte seinem besten Freund die Wahrheit und ...half ihm, die Panne so schnell wie möglich zu beseitigen.

"Solche Fahrlässigkeit dürfen wir uns nicht mehr erlauben", sagte Viktor, und Wladimir wußte gut, wer mit "wir" gemeint war: die Kommunisten der Schicht.

Das Kollektiv des Buntmetall-Das Kollektiv des Buntmetallbearbeit ungswerks hat erhöhte Verpflichtungen übernommen. In den vordersten Reihen der Bestarbeiter schreiten die Kommunisten, und unter ihnen auch Viktor Hutsche, der seine Aufgaben für dieses Jahr bereits erfüllt hat: Auf seinem Arbeitskalender steht Januar 1985.

Artur HÖRMANN, Korrespondent der "Freundschaft"

Gebiet Dsheskasgan

Beitrag zum Schutz Morgen - Tag der Luftflotte der UdSSR der Errungenschaften des Sozialismus

Der Tag der Luftflotte der UdSSR, ein vor 51 Jahren ge-stifteter Ehrentag, ist gegenwär-tig eine traditionelle Schau der Errungenschaften des sowjeti-schen Flugzeugbaus und eine Art schöpferischer Rechenschaftsle

schopferischer Rechenschaftsje-gung der Werktätigen des Flug-wesens vor dem Volk. Die Luftflotte ist ein Bestand-teil der Wirtschafts- und der Ver-teidigungsmacht der Sowjetuni-

on.

Die Sowjetischen Luftstreitkräfte haben sich im Laufe ihrer
ganzen Geschichte aktiv an der
Verteidigung der sozialistischen Heimat beteiligt und die
Errungenschaften des Sozialis-

Errungenschaften des Sozialismus zuverlässig geschützt.
Im Mai des nächsten Jahres wird die Menschheit den 40.
Jahrestag des Sieges über die faschistischen Aggressoren begehen zu dem die Sowietunion ged hen, zu dem die Sowjetunion und ihre Streitkräfte den maßgebenden Beitrag geleistet haben. An der sowjetisch-deutschen Front wurden auch die Hauptkräfte der faschistischen Luftwafte aufgestehen Von der 100 000. rieben. Von den 100 000 Flug-rieben. Von den 100 000 Flug-zeugen, die der Gegner im zwei-ten Weltkrieg verlor, wurden ge-rade hier 77 000 Kampfflugzeu-ge vernichtet. In Westeuropa dagegen verloren die Faschisten rund 8 000, im Mittelmeerraum etwa 9 000 und auf der Balkanhalbinsel etwa mehr als 7 500

Flugzeuge.

Bis jetzt stehen viele westliche Geschichtsschreiber vor ein und derselben Frage: Wie hat es die sowjetische Luftflotte vermocht, unter den höchst schwierigen Bedingungen des plötzli-chen und heimtückischen Über-falls von Hitler-Deutschland, bei der Überlegenheit des Aggressors in der Luft und zu Lande, die Initiative an sich zu reißen und der vielgerühmten faschistischen Luftwaffe solch eine vernichtende

Luftwaffe solch eine vernichtende
Niederlage beizubringen?
Der Hauptfaktor unseres Sieges war die sozialistische Gesellschaftsordnung. Ihre Vorzügenutzend, haben die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung es vermocht, in der Umgebung kapitalistischer Länder und angesichts der anwachsenden Gefahr einer Aggression in den Vorkriegsjahren ein mächt. in den Vorkriegsjahren ein mäch tiges kriegswirtschaftliches Po tiges kriegswirtschaftliches Potential zu schaffen und die Armee und Flotte auf neuer technischer Grundlage umzurüsten. So unden noch am Vorabend des Großen Vaterländischen Krieges neue Jagd-, Bomben- und Schlachtflugzeuge geschaffen. Die meisten davon übertrafen die Flugzeuge des faschistischen Deutschlands in einer Reihe von Kennwerten, und die Schlachtflugzeuge Il 2 suchten weltweit ihresgleichen. gleichen. Doch die Zeit, die die Ge-

zu kurz; unser Land kam nicht mehr dazu, zum Moment des Überfalls des faschistischen Deutschlands die Massenproduk-tion der neuen Flugzeuge zu or-

ganisieren und die Luftstreit-kräfte damit auszurüsten. Das mußte bereits im höchst schwierigen Anfangsstadium des Krieges getan werden. Schon seit Ende des Jahres 1941 wuchs das Temdes Jahres 1941 wuchs das Tempo des Flugzeugbaus an, und 1942 stieg der Bau von Schlachtflugzeugen auf das 5,7fache gegenüber dem Vorjahr. Während des Krieges gegen das faschistische Deutschland wurden insgesamt 54 000 Jagdflugzeuge, rund 35 000 Schlachtflugzeuge und etwa 16 000 Bombenflugzeuge hergestellt. Nach ihrer Neuausrügestellt. Nach ihrer Neuausrügestellt.

35 000 Schlachtflugzeuge und etwa 16 000 Bombenflugzeuge hergestellt. Nach ihrer Neuausrüstung hat die sowjetische Luftflotte eine Überlegenheit über den Gegner bei der Menge und auch bei der Qualität der Flugzeuge erlangt.

Das sowjetische Kommando erhielt die Möglichkeit, umfassende Flugzeuggmanöver zu unternehmen und rasch große Flugzeuggruppierungen in den wichtigsten Richtungen der sowjetisch-deutschen Front zu bilden. Wärend sich 1941 sowjetischerseits bis 500 Flugzeuge an Kämpfen beteiligten, waren es 1943 bis 1945 mit unter mehrere tausend Flugzeuge, und bei der Berliner Operation waren bis 7 500 Kampfflugzeuge im Elnsatz. Die Methoden und Formen des Flugzeugelnsatzes wurden vervollkommnet. Weltgehende Anwendung fanden Luftangriffe; viel Neues kam auf bei der Führung der Luftkämpfe, beim Attackleren der Flughäfen aus der Luft usw.

Im Kampf mit dem Gegner haben die sowjetischen Flieger gleich den Angehörigen der Armee und Flotte stets Heldenmut, unübertroffene Tapferkeit und hohes fliegerisches Können bekundet. In erbitterten Luftkämpfen erlitt der Gegner in der Regel große Verluste, seine Reihen schrumpften rasch zusammen.

Im Frühjahr 1943 fand im Him-

Im Frühjahr 1943 fand im Himmel über dem Kubangebiet eine der größten Luftschlachten statt, an der auch der Verfasser dieser Zeilen teilnahm, der damals zur 9. Garde-Jagdfliegerdiyision gehörte. Deren Flieger bekundeten Tapferkeit, Kühnheit und Findigteit Gerade bier entstand, die norte. Deren Fileger bekundeten Tapferkeit, Kühnheit und Findigkeit, Gerade hier entstand die Formel des Luftkampfes "Höhe, Geschwindigkeit, Manöver, Feuer", die dann in den Luftstreitkräften weitgehende Verwendung fand. Ihr Schöpfer war der ruhmreiche Alexander Pokryschkin (später unser Divisionskommandeur, dreifacher Held der Sowjetunion, Marschall der Flieger, der während des Krieges 59 Flugzeuge des Gegners zum Absturz brachte), Für Heldenmütigkeit und Meisterschaft in den Luftkämpfen über dem Kubangebiet wurde 52 sowjetischen Fliegern der Titel "Held der Sowjetunion" verliehen.

wjetunion" verliehen. Diese Luftkämpfe über dem Diese Luttkampte uber dem Kubangebiet währten länger als zwei Monate. Nach der Zahl der Luftangriffe und der Flugzeug-dichte an einem schmalen-Front-abschnitt hatten sie im ganzen

Krieg nicht ihresgleichen. Im Him-Krieg nicht ihresgleichen. Im Himmel über dem Kubangebiet verlor der Feind 1 100 Flugzeuge; rund 700 davon wurden in Luftkämpfen zum Absturz gebracht. Der Sieg im Kubangebiet war eine wichtige Etappe zur Erlangung der strategischen Luftherrschaft der sowjetischen Lufthetander gesamten, sowietisch-deutschen gesamten sowjetisch-deutschen Front. Während der Kursker Schlacht im Sommer 1943 ge-wannen die sowjetischen Luft-streitkräfte diese Luftherrschaft vollends und behaupteten sie bis zum Kriegeschluß

vollends und behaupteten sie bis zum Kriegsschluß.
"Der Verlauf des Krieges und sein Ausgang zeigten erneut, daß die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gründlich und auf ewig geschaffen ist", sagte Genosse K. U. Tschernenko.
Die Lehren der Geschichte ignorierend, haben die reaktionären imperialistischen Kreise, vor allem die der USA, sofort nach der Beendigung des zweiten Weltkrieges den Weg der Erarbeitung von Plänen eines Überfalls auf die UdSSR eingeschlagen. Sie erklärten einen neuen gen. Sie erklärten einen neuen "Kreuzzug" gegen den Sozialis-mus. Durch zügelloses Auf-peitschen des Wettrüstens suchen USA eine militärische Über enheit über die UdSSR und ihre Verbündeten zu erlangen und von der Position der Stärke aus ihren Willen souveränen Staa-ten zu diktieren. Bei der Vor-bereitung eines Krieges setzen die amerikanischen Strategen große Hoffnungen auf die selbstmörderische Konzeption des Erst-schlags, um den Gegner dadurch zu entwaffnen. Es gibt zu entwaffnen. Es gibt keinen Zweifel, daß auch solche umfas-senden Programme wie die Schaf-fung und Entfaltung von Anti-sputnikswaffen und großen ge-staffelten, teilweise raumgestütz-ten Antiraketensystemen sich in

ten Antiraketensystemen sich in diese Konzeption einfügen.
Alles das zwingt die Sowjetunion, der Stärkung der Verteidigungsmacht des Landes die größte Beachtung zu schenken. Die sowjetischen Menschen wollen keine Aufrüstung, sondern einen beiderseitigen Rüstungsab ba u. Durch die immer anwachsende Gefahr sind sie jedoch verpflichtet, für eine zuverlässige Sicherheit ihres Landes, seiner Freunde und Verbündeten zu sorgen. Dies wird auch getan. Der rreunde und Verbundeten zu sor-gen. Dies wird auch getan. Der Zustand und die Stärke der Streitkräfte der UdSSR sind ge-genwärtig von der Art, daß es keinem kriegslüsternen Abenteurer gelingen wird, unser Land zu überrumpeln; kein potentieller Aggressor braucht zu hoffen, dem

wernichtenden Antwortschlag auswelchen zu können.
Die Grundlage der Kampfstärke unserer Luftstreitkräfte bilden Verbände und Truppenteile, die mit Überschall-Raketenträgern und Bombenflugzeugen von großer Tragfähigkeit und großer Reichweite ausgestattet sind. Unsere Flugzeugraketen, darunter mit Kernladung, ermöglichen es, die Objekte des Gegners zu vernichten, ohne in den Wirkungs-bereich seiner Luftabwehrmittel einzudringen.

Die Frontfliegerkräfte haben die Landstreitkräfte und die Seeflotte zu decken und zu unterstützen, Aufklärungsdienste zu leisten und die Luftstreitkräfte des Gegners zu bekämpfen. Ihnen stehen moderne Flugzeuge zur Verfügung, die verschiedene Raketen und Fliegerbomben anwenden können.

wenden können.

Bedeutend erweitert hat sich die Möglichkeit des Einsatzes von Transportfliegerkräften. Dadurch, daß den Luftstreitkräften Flugzeuge von großer Tragfähigkeit beigegeben wurden, ergab sich die Möglichkeit, Truppenteile und -verbände vollzählig auf dem Luftwege zu transportieren. Die leistungsstarken Hubschrauber können Soldaten und Technik des Gegerers auf dem Schlachteld. des Gegners auf dem Schlachtfeld und auch im Hinterland vernichten sowie andere Aufgaben ausführen.

Zur heutigen Generation der Flieger gehören erstklassige Spe-zialisten, die der Sache der Par-tei und des Volkes ergeben, zialisten, die der Sache der Par-tei und des Volkes ergeben, psychologisch und körperlich ge-stählte Luftkämpfer sind. Als ihre vornehmste Pflicht betrach-ten sie unermüdliche Wachsamkeit und stämdige hohe Gefechtsbereit schaft, die eine sofortige Ab-wehr und Zerschlagung des Ag-gressors unter jeglichen Bedin-gungen eines von ihnen entfachten Krieges garantieren. Die Flieger richten sich nach den Fronthelden und meistern beharrlich die Kunst und die Wissen-schaft des Sieges. Sie vereinen gediegene Kenntnisse mit guten rertigkeiten in der Bedienung der Technik, handein sachkundig unter schwierigen Wetterver-hältnissen bei Tag und Nacht, hältnissen bei Tag und Nacht, in extrem geringen und extrem großen Höhen, überwinden große Entfernungen, festigen die Disziplin und Organisiertheit. Davon zeugen beredt die Ergebnisse der Winterübungen und die gegenwärtigen Sommerübungen. Tapferkeit, Kühnheit und Heldentit bekunden die Flistere bei mut bekunden die Flieger bei der Meisterung der Flugtechnik sowie bei der Erfüllung von Staatsaufträgen und ihrer Inter-nationalen Pflicht. Viele von ihnen bekamen den Titel "Held der Sowjetunion" verliehen und wur den mit Orden der UdSSR ausgezeichnet.

Die sowjetischen Flieger sind immer wachsam und jeden Au-genblick bereit, gemeinsam mit den Fliegern der Armeen der so-zialistischen Länder ihre patrioti-sche und internationale Pflicht zu erfüllen.

Grigori DOLNIKOW, Generaloberst der Flieger, Stellvertretender Oberbe-fehlshaber der Luftstreitkräfte, Held der Sowjetunion



Leo MAIER

Rußland,

meine

Heimat

bin dir treu ergeben, mein Heimatland, ich lieb dich innig, heiß. Zum lichten Ziel wir, deine Völker, streben, geführt von der Partel, von Lenins Geist.

von Lenins Geist. Ich liebe deine veilchenblauen Fernen

purpurroten Kremlsterne, weil unter ihnen

weil unter innen
ich geboren bin.
Hast mich mit andren
Völkern an der Seite
erzogen, liebe Heimit,
und gelehrt.
Wie Brüder glücklich
wir durchs Leben schreiten,
hast gleiche Rechte
allen uns gewährt.

allen uns gewährt. Ich liebe herzlich deine reichen Felder,

gedeiht im Sonnenstrahl, die blauen Meere, Flüsse, hübschen Wälder,

Flüsse, hübschen Wälder auch dich Siblrien, deinen See Baikal. Du Heimat mein! In öden Wüsten läßt du Gärten sprießen, hier gab's so reiche Baumwollfelder me, die süßen Trauben uns vom Weinstock grüßen, wie Mädchenaugen

schelmisch glänzen sie. Auf grünen Auen

weiden große Herden,

Nerze, Rassenpferde, man schätzt sie hoch, denn weltberühmt sind sie.

schneebedeckten Berge, wo Kohlen, Erze man

und Gold gewinnt.

die BAM, wo neue

Städte, neue Werke

Es war nicht leicht,

die Angara zu stauen,

den Jenissej, sie waren

der Wildnis aufzubauen und dann Surgut.

KamAS und Urengol.

den ersten Sputnik bauten,

Bin stolz, daß wir

Gagarin Pionier

im Weltall war. Auch heute forschen

unsre Kosmonauten

im Weltraum tapfer

schon ein halbes Jahr.

Eisbrecher speist sie,

Du zähmst die Kernkraft.

läßt sie friedlich wirken:

macht Fahrstraßen frei.

Mein teures Rußland,

vor deinem roten Banner

zu dienen heilig dir mit Tat und Wort.

du bist mein Heim, mein Hort

in der Taiga so schnell entstanden sind.

wild und scheu,

Kraftwerke in

Ich liebe deine

viel Wolle, Fleisch und Milch gibt uns das Veh Wir züchten Zobel.

wo goldnes Korn

von Brest bis auf die Insel Sachalin.

Ich lieb die

Ernst Thälmann

Vor vierzig Jahren wurde er ermordet von den Faschisten dort in Buchenwald — auf Hitlers und auf Himmlers strikte Order, ward er ein Opfer blutiger Gewalt.

Rudolf JACQUEMIEN

Elf Jahre hielten sie ihn schon gefangen in dumpfer, zuchthausstrenger Einzelhaft; doch war umsonst ihr wütendes Verlangen, zu brechen seinen Willen, seine Kraft.

Gefoltert grausam von den braunen Schergen, hielt Thälmann trotzig seinen Feinden stanr; die Nazis suchten zwar, das zu verbergen, doch drang die Kunde durch die Kerkerwand...

Dann drohten sie, ihn vor Gericht zu bringen, um zu beweisen, öffentlich und klar, daß "Deutschland bolschewistisch zu bezwingen", das Ziel der "Roten", der "Kommune" war.

Doch als Dimitroff, klug und unerschrocken, bezwang das ganze Richtertribunal, befürchteten sie wohl sich einzubrocken noch einen größeren Justizskandal.

Da wurde Thälmann hinterrücks erschossen von Hitlerschurken mitten in der Nacht — jedoch, sofort erfuhren die Genossen, wer ihren "Teddy" feige umgebracht.

Ja, vier Jahrzehnte sind bereits vergangen, doch Thälmann in den Siegen weiterlebt, die seine Kampfgefährten schon errangen in einem neuen Deutschland, das bestrebt, das zu vollenden, was er angefangen was dort das Volk begeistert und erhebt.

Hermann ARNHOLD

Sommerzeit

Zum erstenmal

Du bist ein Städter. Schön und gut. Bist zu Besuch ins Dorf gekommen? Willst sehen, was sich hier so tut? Willst in die Schule gehn beim Sommer?..

Das Lob, das heute du verdient beim Jäten, Hacken und beim Häufeln, macht dich gewiß nicht weltberühmt, doch brauchst daran du nicht zu zweifeln:

Im Knabenalter ist's ein Schritt, der an die Kindheit dich erinnert, wenn einstens weit sie schon zurück, als angenehmer Freudenschimmer. Als Himmelblau und Sonnenglast, als frohes Lied auf deinem Wege: Hier hab ich auf dem Feld geschafft zum erstenmal in meinem Leben!

Gelbe Rüben

Alle lieben gelbe Rüben, die man noch im frühen Frühling, wie bekannt, auf Beeten sät. Sind drei Wochen kaum verflossen, ist ein Wäldchen aufgeschossen, das bis an die Knie dir geht.

Einen Monat noch die Möhren sich vom Erdensaft ernähren, und dann sind sie ellenlang. Ausgewachsen, sind es Riesen wie in Märchen und in Mythen, wo der Zauber alles kann ...

Auch der Peter und die Grete machten sich zwei große Beete.

..Gretel, dieses da ist mein. Wieviel werde ich bekommen? So an eine halbe Tonne?", "Wart und ernte sie erst ein!.."

Unser Gretel gab sich Mühe stets beim Jäten und Verziehen... Ernte jetzt, was du gesätl Und Klein Gretchen ist zufrieden: Sieben Körbt hen gelbe Rüben nur allein von ihrem Beetl..

Peter war zu faul gewesen: "Lieber will ich etwas lesen. Möhren werden selber groß!," Und jetzt zog er mit zwei Fingern aus dem Beet die Rübendinger: "Sagt, was ist mit denen los?!"

Ja, es hatte jedes Pflänzchen leider nur ein dünnes Schwänzchen... Peter staunte: "Unerhört!" Denn es waren die Karotten allesamt ins Kraut geschossen — eine halbe Tonne schwer!

Einhellig beschlossen

"Wollen wir uns Äpfel holen! Seht, die Äste biegen sich!" "Heißt es dann nicht doch "gestohlen"? Stehlen aber darf man nicht!"

"Hör mir auf mit dem Gerede. Na. was weißt du, Jungchen, auch! Denn es ist das Äpfelstehlen bloß ein alter schöner Brauch.

Rasch wir brechen wie die Räuber rund um zwölf — zu Mitternacht! — in den Garten ein und treiben Schabernack mit Bums und Krach;

"Nein, uns bringen diese Possen, glaubt mir, sicher keinen Ruhm!.." Und so wurde denn beschlossen: Ohne Abenteurertum!

Mit Trompete und mit Becken — tschingtaratata-tschingbum! Aus dem Schlaf den Wächter wecken wir und kehren wieder um..."

Und es ging dann gut vonstatten — nach der neuen Tradition: Alle arbeiten im Garten einen ganzen Monat schon!

Relfezeit

Eigenhändig, eigenständig — wie wer weiß und wie wer kann! — fangen nun die Beerengören überall zu reifen an.

Auf der Halde, dort im Walde lustig gucken sie hervor. Und sie hasten, und sie tasten sich zum Sonnenlicht empor.

Jede hat sich eine Farbe für die Reifezeit gewählt und dabei sich derenthalben ein Kostümchen angelegt:

Gelb, Mimose, Rot und Rosa; Tropenblau und Purpurrot; mal Viola, mal Mangolie; Pfirsich, Senf und Apricot.

Und wie zierlich die Figürchen — drollig mollig, nett und schick! Unwillkürlich und natürlich ziehen an sie deinen Blick...

Liebe Beerchen, dieses Märchen trägt die Sommerzeit uns vor. Und wir singen tausendstimmig es als Loblied froh im Chor!

SARTISON

Der Dreizehnte

Der Tag wird wieder heiß verden, dachte der Mann, der Der Tag wird wieder heiß werden, dachte der Mann, der das Zimmer betreten hatte und jetzt an einem Fenster den Vorhang zuzog. Noch hatte sich der heißflammende Atem des Vortages nicht verzogen, obwohl beide Fenster weit offen standen, doch schon kamen von der amklaren Himmel leuchtenden Morgensonne wieder feurige Strahlen. Der Mann trat an das andere Fenster und griff auch hier nach der Gardine. Da erblickte er vor dem Haus einen alten Kasachen, der gerade seinen Esel unter einem Baum angebunden hatte und mit der Sense in der Hand näher kam. Es war der Nachtwächter, den er wie alle Ata Shake nannte.

Der alte Wächter versäumte es nicht, den Rasen hier, wenn er hoch genug war, zu mähen. Joseph Schlütz, Chefarzt des Lazaretts, begrüßte den Alten und winkte ihm durchs offene Fenster freundlich mit der Hand zu. Ata

winkte ihm durchs offene Fenster freundlich mit der Hand zu. Ata Shake grüßte zurück und begann zu mähen. Das Gras stand dicht und gab einen hohen Schwad. Shakes Arbeit war ja nun wirklich nichts Besonderes. Sie erinnerte aber Joseph an seine längst vergangene Kindheit. Er erinnerte sich an die finnigen

längst vergangene Kindheit. Er erinnerte sich an die üpplgen Wiesen, die sich gleich hinter den Häusern des Dorfes ausbreiteten und im Frühling so wunderbar dufteten. Ihm kam sein Großvater in den Sinn, dieser liebe gute Mann, der vielleicht noch etwas größer als Ata Shake gewesen war. Wie doch der Großvater weit ausholte beim Mähen, und welche geraden Grasschwaden er hinlegte. Das waren schöne Tage, wenn er mit Großvater den er hinlegte. Das waren schöne Tage, wenn er mit Großvater im Heu war. Mit dem Sensenklang vermischten sich damals die inbrünstigen Wachtelschläge. Und dieses liche, dieses schlaue Lächeln, das auf Großvaters sonet meist nachdenklichem Gesicht auftauchte, wenn er dem kleinen Joseph üher den Krauskopf strich und dabei sagte: "Bist ia kaum größer als das Gras und willst mähen. – Das geht noch nicht, mein Kind!"

Zur Sense zog es aber Joseph

Zur Sense zog es aber Joseph immer wieder. Wenn er mal Glück hatte und den Sensenbaum erwischte, war aber der Großvater immer da und drohte mit dem Zeigefinger. Die Zeit verging, und da merkte Joseph, daß sich Großvater nun schon nicht mehr so sehr beeilte, ihm die Sense abzunehmen, wenn er die ersten Zur Sense zog es aber Joseph so sehr beeilte, ihm die Sense abzunehmen, wenn er die ersten
Mähversuche machte. Gewiß, er
verbot es, ihm immer noch, gab
aber dann sogleich seine Ratschläge: "Drück mehr auf den
Sensenbart, sonst geht ja die
Spitze in die Erde."

Joseph wäre gerne hinausgeeilt, hätte dem Aksakal geholfen
und auch einen Schwad gemäht.
Er hatte es gut erlernt — das
Sensenschwingen. Irgendwo, so

Sensenschwingen. Irgendwo, so geht es ihm durch den Kopf, se-hen die Söhne des rastlosen Shake vielleicht geräde auch einem anderen Großvater zu und erinnern sich an das Leben in ihrem Aul.

Joseph zieht die Gardine zu und schaut auf die Uhr. Schnell schaltet er das Radiogerät ein. schaltet er das Radiogerat ein. Die Nachrichten sind schon fast zu Ende, was er hören will, kommt aber noch. Weit von sei-nem Garnisonsstädtchen, und zwar im Stadion in Kiew, wurde gestern ein Fußballspiel ausgetragen, dessen Ergebnis er gerne

hören möchte.

Die Operationsschwester Nina tritt ein, grüßt, hält sich aber nicht lange auf. Sie hat ein auf-geschlagenes Buch in der Hand. Ist es vielleicht ein Lehrbuch für Pharmakologie, denkt Schütz. Er weiß, daß Nina früher vom Studium an einer medizinischen Hochschule geträumt hat. Als sie aber an der medizinischen ie aber an der medizinischen Fachschule studierte, lernte sie hen späteren Mann kennen und kam mit ihrem Auserwählten in einen Truppenteil. Die Hochschu-le lockte sie dennoch weiter, so nahm sie eines Tages sin Fern-

studium an der Abteilung für Pharmakologie der Medizinischen Hochschule Ufa, auf.
Viele Jahre lang — bis zum Militärdienst — war der Chirurg Schütz Feuer und Flamme für das Fußballspiel. Als Schuljunge verbrachte er zusammen mit seinen Altersgenossen seine Freizeit beim Fußballspiel. Man spielte gleich hinter den Gemüsegärten, und Oma und Tante Olga seufzten nur gutmütigt, "Wo sollen wir nur die Kälber weiden?" Seine Mutter wurde im ersten Kriegsjahr Witwe, noch bevor der Junge zur Welt kam, nun machte sie sich ernstlich Sorgen, sie hatte Angst, Fußball könne den einzigen Sohn von ernster Arbeit im Leben ablenken. "Denk doch an Vaters pädagogische Arbeit", redete sie auf ihn ein, als es an die Berufswahl ging, "Oder gefällt dir mein Beruf als Mediziner? Man muß sich nur der Arbeit ganz hingehen" sich nur der Arbeit ganz hinge-ben."

Die Besorgnis der Mutter war zum Glück unbegründet. Auch bel Joseph zeigte sich das sogebei Joseph zeigte sich das sogenannte unsichtbare und ungeschriebene Entwicklungsgesetz
der Persönlichkeit. Im letzten
Jahr seines Armeodienstes gab
Joseph für immer den Fußball
auf, und zwar so plötzlich und
unumstellich wie das starke aut, und zwar so pictzien und unumstößlich, wie das starke Menschen manchmal tun, wenn sie mit dem Rauchen Schluß ma-chen und noch volle Zigaretten-schachteln in den Mülleimer wer-

fen.

Er war ein guter Fußballer gewesen und hatte damit nun Schluß gemacht. Aber auch die Sportbegeisterten hörten auf, sich zu wundern, als sie sahen, mit welchem Ernst er in der Hochschule über den Büchern saß, wie er sich um die praktische Seite des Studiums bemühte. Er sagte gleich, daß er sich auf die allerschwierigsten Operationen vorbereite, und daß ihm tionen vorbereite, und daß ihm seine kräftigen Beine, die Beine eines ehemaligen Mittelstürmers, bei vielstündigen Operationen zu-

Ein Telefonanruf riß ihn aus seinen Grübeleien. Nur in drin-genden Fällen läutete sein Tele-fon. Mit einer Hand nahm er den lörer, die andere schaltete das

Diensthabender Chirurg, Hauptmann Schütz am Telefon."
"Gott sel Dank", stammelte eine Frauenstimme. "Gut, daß Sie ne Frauenstimme, "Ott, das Sie es sind. Die Rayonabteilung der ersten Hilfe braucht Sie un-bedingt, Joseph Georgijewitsch, Im Sowchos "Saruisenski" ist ein Unglück geschehen. Wir schaf-fen es wahrscheinlich nicht den Verletzten lebend bis zum Ge-bietskrankenhaus zu bringen " bietskrankenhaus zu bringen..."
"Bringen sie ihn sofort hier-

Hauptmann Schütz legte den Hörer auf, und in der nächsten Minute wusch er sich bereits im Operationszimmer die Hände. Die diensthabende Brigade bereitete sich auf die Operation vor. Während seiner Dienstzeit hier war es bei Schütz ein un-geschriebenes Gesetz: Brauchen die Kollegen im Rayonzentrum schnell Hilfe bei einer kompli-zierten Operation hatten sie se-

zierten Operation, hatten sie so-fort anzurufen. "Nina, bereiten Sie bitte für "Nina, bereiten Sie bitte für Konstantin Semjonowitsch Salmiakgeist vor", sagte Schütz lächelnd, da sein Assistent Klöschin Dienst hatte. Es wurde gelacht. Es ist halt mal so im Leben, wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen, Der junge Arzt Klöschin hatte hier gleich nach der Hochschule begonnen. Er operierte mit Erfolg, aber nur in der Bauchhöhle. Dann kam die Stunde, da der junge Arzt eine Operation machte, bei der er in den offenen Brustkorb hineinblicken mußte. Schütz assisterte. Das freigelegte Herz bewegte sich in gleichmäßigen, rhythmischen Stößen! Da bemerkte Schütz bei seinem Kollegen Fassungslosigkeit, was zu einem psychologischen Schock führen konnte. Er rieb ihm deshalb

automatisch die Schläfen mit Salmiakgeist, "Gehört das mit dazu?" fragte Klöschin damals, "Selbstverständlich", lautete die Antwort, "Es war wirklich gar nicht verkehrt", stellte Joseph später fest.

Schütz erkannte den Mann auf der Krankenbahre sofort. Es war der bekannte Schmied Kenes aus einem nahgelegenen Sowchos. Der Hüne fand kaum Platz auf der Bahre. Die Jacke auf ihm reichte nicht aus, um seinen mächtigen Rumpf zu bedecken. Der Arzt zog die Jacke zur Seite — eine kleine Wunde auf der Brust, aus der Blut sickerte. Kenes war besinnungslos und stönte gedämpft wie in einem unruhigen Schlaf. Als der Besinnungslose auf dem Operationstisch lag, gab Schütz schon leise seine Anordnungen: "Maske!" "Skalpell!"

.Klemmel" Noch eine Klemmel" Skalpell!".

... Skalpelli'...
Im Raum gebot nur eine Stimme, der sich alle unterstellten.
Nina eilte manchmal den Anord-Nina eilte manchmal den Anordnungen nur ein wenig voraus. In
wenigen Minuten war dem Patienten der Brustkorb geöffnet.
Das verwundete Herz arbeitete
mit verlangsamten Stößen und
mit jedem Herzschlag spritzte
ein Blutstrahl, die Lungen überflutend. Endlich hatte der Arzt
das Splitterchen gefunden und
dann sofort entfernt.
"Nadel!"
Nina atmete erleichtert" auf

Nina atmete erleichtert

Nina atmete erleichtert auf schon daraus, wie Schütz dieses Wort sprach, entnahm sie, dis er ietzt Herr der Lage war.
Zwei winzige Nächte an der Stelle, wo der Splitter eingedrungen war, dämmten die Blutfontäne ein, und eine dritte Naht schloß die Wunde. Nina tupfte dem Chirurgen den Schweiß von der Stirne, Jetzt konnte man eine Atempause einschalten. Dann war der Brustkorb innen zu reinigen, um die Operation abzuschließen. Nach einer weiteren Stunde, vielleicht auch noch etwas später, legte Schütz den Küttel ab, sagte "Schluß!", und von allen wich die Anspannung.
"Gut, daß der Verunglückte so ein Herkules ist. So ein Splitter hätte einen Schwächeren bestimmt ins Jenseits befördert."
Konstantin Klöschin nahm den Metallsplitter in die Hand.

stimmt ins Jenseits befördert."
Konstantin Klöschin nahm den
Metallsplitter in die Hand "So
ein Stückchen Metall, und man
fand es in einem Menschenherzen. Es mußte wie aus einer
Pistole geflogen sein, um bis ins
Herz zu kommen. Ist es vom Amboß abgesplittert, oder von sonst
wo gekommen! Glühend kann es
nicht gewesen sein, da hätte es
Brandwunden gegeben.
"Und alles möchten Sie wissen,
Konstantin Iwanowitsch", versuchte Nina zu scherzen.
"Ist doch interessant."
"Ich war am vorigen Sonntag

"Ich war am vorigen Sonntag noch bei ihm, und er hat meinen Wagen repariert", begann jetzt Schütz zu sprechen. "Er ist doch ein erstklassiger Meister in sei-nem Fach. Hat wirklich goldene Hände."

nem Fach. Hat wirklich goldene Hände."
"Solche Pranken und goldene Hände", konnte sich Nina nicht enthalten, auch ihre Meinung zu äußern. "Er hat ja Finger wie ein Kinderarm. Goldene Hände, das verstehe ich so, daß ein Uhrmacher oder ein Chirurg Präzisionsarbeit leistet." "Für seine Arbeit sind solche Hände am Platz", versuchte der Arzt seinen Patienten zu verteidigen.
"Die Hände eines Meisters sind bei jeder Sache nötig", meldete sich jetzt Klöschin. "Der wievielte war es, den Sie am Herzen operiert haben?" wandte er sich an Schütz.
"Er macht genade das Dutzend voll. Es waren verschiedene Fälle. Aber bis zur Gebietsklinik hätte es wohl keiner von den Zwölfen lebend geschaftt."
"Wenn es ihm etwas besser geht, wird er uns schon erzählen, wie alles gekommen ist", sprach Nina und sie fragte: "Wird er lange zu tun haben,

bis er auf den Beinen ist?"
"Sonst ist er ja ein gesunder
Bursche", erklärte Klöschin.
"Aber wer weiß, was das kranke, das verletzte Herz jetzt

ke, das verletzte Herz jetzt sagt."

"Er hat viel Blut verloren, und es kommt darauf an, wie wir es verstehen, ihn gesundzupflegen", meinte Schütz, "Er seibst möchte gewiß recht bald wieder in seine Werkstatt zurück." Damit nahm das Gespiäch seinen Abschluß, jeder begab sich zu seiner üblichen, alltäglichen Arbeit, Man rüstete zur nächsten Operation.

Schütz rief die Station der ersten Hilfe an, und sagte den Kollegen, wie die Operation verlaufen sei und daß sie den Verwandten das mitteilen sollten. Für ihn aber flaute die Anspannung damit nicht ab. Solange er eine Oneration vorbereitet und durchführt, liegt die Verantwortung natürlich auf ihm allein. Nach glücklich vollbrachter Operation aber ist schon das ganze Personal der Abteilung mitverantwortlich. Er aber, Schütz, fühlt dann noch mehr die Last der Verantwortung, wenn er schon nicht mehr allein Hand anlegt. Besonders sorgenschwer ist der Zeitabschnitt bis zur nächsten Operation. So auch jetzt. Er schritt in seinem Zimmer auf und ab, vor Augen hatnächsten Operation. So auch jetzt. Er schritt in seinem Zimmer auf und ab, vor Augen hatte er dabei das pulsierende große Herz des Schmieds, und die feinen Nähte darauf, seine Arbeit

beit.
Er trat in das Zimmer des Kranken, der noch nicht er wacht war. Der Arzt prüfte den Puls und war zufrieden. Dann machte er sich an dem System der künstlichen Nahrungszufuhr zu schaffen und ihm schlen, es tronte energischer. tropfe energischer.

5.

Am nächsten Morgen sollte sich der Kranke eigentlich schon besser fühlen, er konnte aber nicht einmal den Kopf heben. Der Arzt sah den verschleierten Blick des Verletzten, sah Angst darin und schien selbst die Kraftlosigkeit von Kenes zu verspüren. Kenes erkannte den Arzt und fragte mit leiser Stimme, kaum hörbar: "Mir geht es schlecht, werde ich am Leben bleiben?"

Joseph verstand den Zustand

Joseph verstand den Zustand des Kranken und nickte ihm freundlich zu: "Gewiß doch, bist doch bei uns.

Am nächsten Tag, als sich der Patient schon etwas besser orien-tieren konnte, stellte er eine neue Frage: "Für immer Invalide?" "Was du dir nur denkst. Wirst

"Was du dir nur denkst. Wirst wieder so sein wie zuvor und in deiner Schmiede arbeiten." Kenes glaubte dem Arzt und sah ihn dankbar an. Schütz war in dieser abgelegenen Gegend At-Osek gut bekannt. Ihn kann-te man in jedem Aul persönlich. Die Bewohner dieser Orte verste-hen gute Taten zu schätzen, und eine gute Nachricht verbreitet sich mit Windeseile. sich mit Windeseile.

Man erwartete den Vorgesetzten aus dem Militärbezirk Oberst Krutow. Es war nicht sein erster Besuch, und jedesmal nach seiner Abfahrt hieß es, er rechtfertige voll und ganz seinen Familiennamen. Er war ein strenger Leiter Auch diese Viste verger Leiter, Auch diese Visite ver-lief nach seiner alten Regel. Er besuchte alle Abteilungen und fast überall gab's Anlaß zu Ge-sprächen in denen Forderungen gestellt wurden. der Mittagspause Während

meinte jemand; "Der Oberst ver-schont aber diesmals scheinbar die Chirurgie. "Warum denn auch nicht", meldete sich Nina, die zugegen war. "Wir haben ja unseren ei-genen Krutoj." Wäre Krutow einige Tage spä-

Wäre Krutow einige Tage später gekommen, hätte er Kenes schon nicht mehr angetroffen, denn er war fast ganz bergestellt. Aber gerade hier im Krankenzimmer, in dem der Schmied lag, sprach der Oberst mit Chefchirurgen Schütz nicht wie mit einem Unterstellten, sondern wie Kollegen unter sich reden. Zu Kenes sagte er beim Abschied. "Dein Glück war, daß sich dein Sowchos nicht weit von hier befindet und Hauptmann Schütz

Dienst hatte. Warst du doch mit-

plenst natte. Warst du doch mit-ten ins Herz getroffen."
"Ich weiß das", sagte Kenes, "und ich lade euch beide zum Tee ein, sobald die letzte Binde abgenommen wird und ich nach Hause darf. Und mein fünfter Sohn, der bald zur Welt kommt, wird den Namen Joseph erhal-ten."

"Wenn es aber ein Mädchen gibt?" lachte Krutow. "Geht auch. Dann erwarte ich den ersten Enkel. Nach unserer Sitte wächst das älteste Kind des

Sitte wächst das älteste Kind des Sohnes beim Großvater auf, und der Enkel wird Joseph heißen."
"Eure Sitten und Bräuche kenne sch und habe Verständnis dafür, obwohl nicht alle gutzuheißen sind. Danke für die Einladung zum Tee. Der Hauptmann ist noch jung und wird auch ohne mich gut auskommen, wenn ich nicht dazukommen sollte, dich zu besuchen."

Vor der Abreise traf der Oberst

dich zu besuchen."
Vor der Abreise traf der Oberst
eine Vereinbarung mit Schütz,
dieser sollte einen Vortrag über
seine Erfahrungen in der Herzchirurgie vorbereiten. Dazu würden nicht nur die Chirurgen vieler Kliniken eingeladen werden,
sondern auch alle Patienten, die
bei ihm operiert worden waren. bei ihm operiert worden waren.

Am Abend setzte sich Schütz zu Hause an den Schreibtisch und begann Briefe zu schreiben. Es war schon spät, als er die letzte Adresse auf den Umschlag geschrieben hatte. Da legte er seine Hände auf den Tisch und sah sie aufmerksam an. Die Finger waren bedeutend voller geworden. Gar nicht so wie in den Studenteniahren, dachte er und hegann sie emsig zu bewegen. Wie er doch seine Finger in der Studienzeit geplagt und trainiert Studienzeit geplagt und trainiert hatte, denn sie waren so sehr ungeschickt. Jede freie Stunde ungeschickt. Jede freie Stunde verbrachte er im Anatomiesaal. Einmal bildete sich an dem Zeigefinger eine Schwiele, die ihn behinderte. Es hieß, sie sel vom übermäßigen Üben. Jetzt hatte er aber andere Sorgen. Sogar in der Nacht im Studentenheim machte er damals mehrmals mit einem Brotlalb, wie es Professor Brannik empfohlen hatte, seine Übung, schnitt die obere Kruste ab, entfernte das weiche Brot aus der Gruste und übte sich, Indem er die Brotkruste, die doch an verschiedenen Stellen gebrochen war, mit Zwirn zusammenröhte. Wenn dabei ein Stückchen war, mit Zwirn zusammen rähte. Wenn dabei ein Stück-chen abbrach, begann er die Ar-heit von neuem. Was tut, der beit von neuem. Was tut der Mensch nicht alles, wenn er für eine Sache schwärmt. Schütz hatte sich die Chirurgie schon lan ge vor der allgemeinen Speziali

sierung gewählt. Hätte man ihm etwas anderes angetragen, er hätte die Hochschule verlassen. Nach Beendigung der Hoch-schule war er der einzige aus seinem Studienjahrgang, dem seinem Studienjahrgang, dem man militärmedizinischen Dienst anbot. Er hoffte auf eine reichliche Praxis, er war doch noch so jung und unerfahren, und willigte deshalb ein. Nachher bereute er es aber bald. Zum Militärdienst kommen nur gesunde junge Menschen. Daran hatte er nicht gedacht: Im ersten Dienstjahr gab es nichts Komplizierteres als Blinddarmentzfindungen. Er hatte bald seine Klinik gut mit Geräten ausgestattet. Da kamit Geräten ausgestattet. Da ka-men dann die Bitten aus der Um-gebung, und er begann Zivilisten zu operieren, und sein Ruhm ver-breitete sich bis in den letzten Aul des Steppengebiets.

Das Referat über seine Opera tionen am verletzten Herzen war umfangreich und wurde mit größtem Interesse angehört. Dok-tor Schütz sprach aber nicht nur über die Ausführung der kompliziertesten Operationen, er sprach auch über Situationen, die manchauch über Situationen, die manchmal ausweglos schienen, in denen dennoch der Mensch gerettet wurde. Er beschrieb einzelne Operationen bis in die kleinster Einzelheiten. Das war für seine ehemaligen Patienten natürlich äußerst interessant. Diese saßen in den ersten Bänken und unterschieden sich von den eingetroffenen Arzten nur durch die Kleidung, vielleicht einzelne durch ihre sonnengebräunten Gesichter. dung, vielleicht einzelne durch ihre sonnengebräunten Gesichter. Nach dem Referat und den Diskussionen unterhielten sich die

kussionen unterhielten sich die Chirurgen mit den ehemaligen Patienten von Doktor Schütz. Dann stellte man dem Referenten noch Fragen, er antwortete.

Der Sowchosschmied Kenes fehlte nicht. Er war schon wieder gut hergestellt und fand auch recht herzliche Worte über seinen Retter. Er erklärte, daß er alle Anwesenden in seine Weiße Jurte einlade zu einem Tol, den er zu Ehren von Schütz und der sowjetischen Medizin veranstalten möchte.

sowjetischen Medizin veranstalten möchte.
Schütz kannte alle seine Patienten und wunderte sich noch während des Referats, daß da noch ein Dreizehnter saß, der mit keinem der anderen sprach, aber sehr aufmerksam seinen Ausführungen folgte, in der Pause kam er nicht dazu, an den Fremden heranzutreten und ihn zu fragen. Dann ging das Treirremden heranzutreten und ihn zu fragen. Dann ging das Tref-fen seinen Gang weiter, und im Trubel des Abschieds hatte Schütz den Mann schon verges-

Als er endlich zu seinem Wagen schritt, trat ihm dort der Unbekannte entgegen, grüßte ihn, als wär er überhaupt nicht im Saal dabeigewesen, und stellte sich vor. Schütz grüßte in dem Tonfall wieder, wie er es beim Rundgang in der Klinik gewohnt war, und sah ihn fragend an. "Ich bin gekommen, um Ihnen auch meinen herzlichen Dank auszusprechen", begann der Unbekannte, "dort in Anwesenheit der anderen wagte ich es nicht. Wissen Sie..." und er verstummte.

te.

"Ich habe wohl ihren Bruder, oder einen guten Freund operiert? Ich wüßte nicht, wie ich ihren Dank verdient hätte. Ich kenne Sie nicht."

"Es gab einen Fall, da haben sie mit einer Ihrer Operation sogleich zwei Menschen gerettet. Dafür mich zu bedanken, bin ich gekommen."

"Könnten Sie nicht genauer

"Könnten Sie nicht genauer sagen, was Sie meinen? Ich weiß nicht, wohlnaus Sie eigentlich wollen."

wollen.
"Man könnte es eine neurochirurgische Operation nennen,
die Ich durchgemacht habe."
"Ich befasse mich damit nicht."
,,Wollen wir doch einige Mi-

nuten da auf der Bank Platz nehmen. Ich erzähle es Ihnen, und mir wird es leichter ums Herz."

Der Arzt ging, gefolgt von dem Urbekannten, zur Gartenbank, Sie nahmen Platz. Schütz richtete seinen Blick auf den richtete wird ihner begann: "Sie ha-

Mann, und Jener begann: "Sie ha-hen Petja Gladkow gerettet. Das war vor vielen Jahren.

sie sagten neute, es ware inrezweite Operation gewesen. Da-mals haben sie auch mich geret-tet. Ich hatte jene Schlägerei an-gezettelt, und ich hatte zugesto-ßen, ihm das Messer ins Herz gejagt. Bei mir traf dann das zu was die Juristen nennen ,das Aus maß des Verbrechens reicht nicht aus für die Todesstrafe' gab keinen vorbedachten Mord. Sie haben ihm die Herzwunde zugenäht. Er lebt, und ich lebe. Und ich bin ein anderer Mensch geworden. Meine Strafe habe ich abgesessen, Ich bin jetzt verhei ratet, ein Söhnchen ist da, und al les verdanke ich nur Ihnen, Dok tor, Ich muß Ihnen sagen, wie dankbar ich Ihnen bin."

tor, Ich muß Ihnen sagen, wie dankbar ich Ihnen bin."
"Nun beginn ich, Sie zu verstehen. Wissen Sie, mir steht morgen eine schwere Operation bevor, und ich bin mit meinen Gedanken schon dort gewesen. Darum habe ich Sie nicht freundlich aufgenommen. Sie sind wirklich ein besonderer Patient. Gladkows Leben hing tatsächlich an lich ein besonderer Patient. Gladkows Leben hing tatsächlich an
einem seidenen Faden. Es freut
mich auch, daß Sie schon längst
mit der Vergangenheit, die fast
zu einem Mord geführt hätte.
Schluß gemacht haben." Schluß
erhob sich, reichte dem Mann
beide Hände. "Wenn Sie mich
mal brauchen sollten, rufen Sie
an. Kommen Sie zu mir, ich bin
stets bereit, Ihnen zu helfen."

Der Mann begleitete den Arzt
bis zum Auto und öffnete ihm die

zum Auto und öffnete ihm die Wagentür. Lange stand er dann noch da und schaute dem Auto hinterher. Darauf sagte er leise als solle es kein Mensch hören "Also war ich heute der Drei zehnte hier."

sie dreht behende mächtige Turbinen und spart viel teuren Treibstoff ein dabei. Mutter Helmat, höre: ich bin dein Sohn,

Briefe an die "Treundschaft

Konkrete Aufgaben für jeden Tag

Die Komsomolzen- und Ju-gendbrigade von Valentina Kar-nauchowa aus dem Trust "Tsche-ljabinskmetallurgstrot" startete labinskmetallurgstrol startete die Initiative, weitgehend den sozialistischen Wettbewerb zu Jihren des 40. Jahrestages des Sieges über den Hitlerfaschismus Sieges über den Hitlerfaschismus zu entfalten. Die jungen Arbeiterinnen beschlossen, ihren Fünfjahrplan zu diesem Datum in Ehren zu erfüllen. Sie nahmen sich auch vor. die "Junge-Garde"-Heldin Uljana Gromowa, die im Kampf mit den Faschisten mutig gefallen war, als Ehrenmitglied in ihre Brigade aufzunehmen und für sie ständig die Norm zu leisten. Die/dadurch erarbeiteten Geldmittel durch erarbeiteten Geldmittel wollen sie dann an den Friedens-

wollen sie dann an den Friedensfonds überweisen. Außerdem wollen sie jeden Monat zwei Stunden für den Friedensfonds arbeiten, Das wird rund 3 500 Rubel pro Jahr ergeben.

Die Komplexbrigade von Valentina Karnauchowa ist stets sehr aktiv. Das Kollektiv trägt die Ehrentitel "Brigade XXV, Parteitag der KPdSU" und "Kollektiv der kommunistischen Arbeit". Um ihr Wort in Ehren zu halten, berechneten die Brigademitglieder, daß sie täglich 7 Prozent über die Planvorgaben leisten müssen. So haben sie nicht nur über die Planvorgaben leisten müssen. So haben sie nicht nur das weite Ziel in Sicht, sondern auch ein konkretes. Vorhaben für jeden Tag.

Die wertvolle Initiative der To be wertvolle initiative der Komsomolzen- und Jugendbriga-de von Valentina Karnauchowa findet im Betrieb immer mehr Anhänger.

Heinrich HASENKAMPF Tscheljabin-

Meine Landsleute

In der .. Freundschaft" ich des öfteren den Namen Jakob Kämpf. Ich kenne ihn noch aus meiner Jugendzeit. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete er als Buchhalter, man kannte ihn als einen aufrichtigen, prinzipienfes-ten Fachmann. Auch heute, im hohen Alter, leistet Jakob eine große ehrenamtliche Arbeit.

In diesem Zusammenhang er-nere ich mich an Jakobs jünge-en Bruder Heinrich Kämpf, den ekannten sowjetdeutschen Dich-er und Schriftsteller. Mit dem er und Schriftsteller. Mit dem riegsausbruch gingen unsere Vere auseinander, und erst 1959 trafen wir im Dorf Karanka, Gebiet Koktschetaw, wieder zusammen. Helnrich war ein begabter Lehrer und Erzieher, der gleichzeitig Gedichte und Prosa schrieb. Viele heutige Lehrer haben ihm die tiefen Kenntnisse der Muttersprache. Kenntnisse der Muttersprache, die Ehrlichkeit und Gutherzig-keit die er ihnen anerzog, zu verdanken. Seine zwei 'Töchter baben den gleichen Weg wie ihr Vater beschritten und sind heute als Lehrerinnen in Koktschetaw

Stolz bin ich außerdem noch auf einen Menschen, dessen Na-men Ich in den Zeitungsspalten ab und zu antreffe. Das ist Da-vid Jost, ebenfalls Lehrer. der vid Jost, ebenfalls Lehrer, der durch Willenskraft und Streben vieles in seinem Leben erreicht hat. Die "Freundschaft"-Leser kennen ihn gut durch seine kurzen Kindergedichte.

Die "Freundschaft" lese ich gern, weil ich die Namen meiner Landsleute in der Zeitung sehe Sie werken in mit gute Erine.

Sie wecken in mir gute Erin

David JUSTUS Gebiet Koktschetaw

Hilfe und Beistand von vielen Seiten

Es war schon weit über Mitternacht, als das Haus des Mechanisators Johann Graf aus dem Kolchos "Snamja Truda" plötzlich in Flammen stand. Ungeachtet der späten Stunde haben sich zum Kampf mit dem Feuerschnell mehrere Dorfbewohner versammelt, vor allem die Nachbarfamilien Klassen, Schwab, Richter. Sie handelten entschleden, jedoch konnte man das Hausdach und die Hofbauten schon nicht mehr retten.

schon nicht mehr retten. "Doch die Familie Graf wur "Doch die Familie Graf wurde nicht im Stich gelassen", sagt Robert Klock, Leiter der Kol-chosabteilung. "Die Dorfleute ha-ben einen Subbotnik organisiert, und den Brandgeschädigten beim Wiederaufbau der Hofbauten flei-Wiederaufbau der Hofbätten Hel-big mitgeholfen. Auch der Kol-chosvorstand blieb nicht abseits: er versorgte die mit Baumaterialien. Außerdem bekam die Familie Graf Unter-stützung von den Staatsversicherungsorganen.

Sergej OBERMANN Gebiet Turgai



Im Kollektiv des medizinischen Dienstes der Karagandaer Produktionsvereinigung "Karbid" sind viele vortreffliche Spezialisten tätig. Dabei wird Melitta Wegmann besonders oft unter den Besten genannt. Die arbeitet hier bereits sieben Jahre nach Absolvierung der Alma-Ataer Medizinischen Hochschule. Zur Zeit leitet sie die Poliklinik Nr. 2.

Verse am Wochenende

Rezidiv des Rüstens

Die letzten Rüstungsschranken sind gefallen jetzt für die Deutsche Bundesrepublik; der Aar darf wieder schärfen seine Krallen und stolz erheben seinen Adlerblick...

Darf Superbomber und auch Fernraketen ab heute bauen, wie es ihm gefällt — und die Revanchekrieger schon trompeten, daß es den Nachbarn in den Ohren gellt...

Der Machtgler Ungelst regt die Flügel wieder — und fehlt auch heut die Kernkraft noch in

die Bundeswehr hofft zuversichtlich bieder: Atomsprengköpfe schenkt das Pentagon!

Man sieht, es wiederholt sich die Geschichte: Der Westen rüstet Deutschland wieder auf,

und macht dadurch die Hoffnungen zunichte auf einen friedlichen Entwicklungslauf...

Wenn man in Bonn auch feierlich beteuert, man habe nur Verteidigung im Sinn — von Überseestrategen angefeuert zielt insgeheim man schon auf Angriff hin.

Die Nachbarvölker haben nicht vergessen den Kriegsmilitarismus deutscher Art, der stets einhermarschierte sturvermessen, mit "Deutschland-über-alles-Spleen" gepaart.

Die Nachbarn werden das in Rechnung ziehen, durch blutige Erfahrungen belehrt — doch nie um Gnade flehen auf den Knien! Und wer da anzugreisen sie begehrt, mag erst bedenken, daß sie gut bewehrt!

Generation erzogen und gebildet ist, daß sie guten Ma-nieren und Gewohnheiten hat. Ernst FELLER ist bereits über 30 Jahre als Lehrer an Musik(achschulen tätig. Seit einigen Jahren ist er

Ein interessanter Gesprächspartner

Unsere Kinder und die Musik

Musik hören wir jeden Tag. So wie sich unser Leben und sein Rhythmus verändert, so verändert sich auch die Musik. Was ist zu tun, damit die musikalische Erziehung zum unabdingbaren Bestandteil des ganzen Komplexes des Erziehungsprozesses wird? Welche-Probleme gibt es bei der Erziehung der Kinder zur Liebe zur ernsten Musik? Wie können die Eltern und die Gesellschaft erreichen, daß die heranwachsende

Genosse Feller, Sie sind gut im Bilde, wie es bei uns um die musikalische Erziehung bestellt ist. Womit beginnt sie? Ist es wirklich so, daß die Jugendlichen sich zu viel für Estrademusik begeister die volkstümliche und klassische Musik aber ignorieren? Es wäre interessant, aus lirrer eigenen Erfahrung, von Ihrem eigenen Weg in die Wolt der Musik zu hören.

In der Kindheit hatte ich Glück, denn meine Eltern waren nicht nur gebildete Pädagogen, sondern auch gute Musiker. Beide, Vater und Mutter, spielten vortrefflich Klavier, Geige und Orgel. Diese Begabung erbte ich von ihnen. Mit acht Jahren beherrschte ich schon ein hübsches Repertoire von Musikstücken, und nach weiteren 7—8 Jahren leitete ich in der Schule schon das Blasorchester und bearbeitete selbst Musikstücke. Später besuchte ich die In der Kindheit hatte und bearbeitete selbst Musik-stücke. Später besuchte ich die Musikfachschule in Kirowobad. das Konservatorium in Baku, und in reiferen Jahren kam die Arbeit in Ensembles, Theatern und die Lehrertätigkeit dazu.

und die Lehrertätigkeit dazu,
Es ist wirklich so; Der Rhythmus unseres Lebens ändert sich
ständig, und damit auch der
Rhythmus der Musik. Deshalb
haben wir heute nicht nur Sinfonien und altertümliche Gesänge, sondern auch Jazz- und Estradenmusik, diese besonderen
Klangfarben des heutigen Lebens denmusik, diese besonderen Klangfarben des heutigen Lebens. Natürlich sind auch neue Instru-mente erschienen, die neue höchst interessante wunderbare und ungewöhnliche Möglichkeiten bieten

In Gesprächen mit Jugendlichen hörte ich oft, daß die ernste Mu-sik "veraltet sei und sie niemand mehr brauche".

Eine Antwort auf die Frage, Eine Antwort auf die Frage, warum die Jugend zuweilen die klassische und die Volksmusik ignorlert, muß in der Familie gesucht werden. Wie verhält man sich dort zum musikalischen Geschmack der Kinder? Die Eltern verfallen gewöhnlich in zwei völlig entgegengesetzte Extremitäten: Entweder ziehen sie es vor, sich in die musikalischen Interessen des Kindes überhaupt nicht einzumischen, oder sie verlachen sen des Kindes überhaupt nicht einzumischen, oder sie verlachen ihre Begeisterung für Estradenmusik. Die Jugendlichen halten die Erwachsenen indessen für altmodisch und beachten ihre Meinung häufig überhaupt nicht. Leider vermittelt das heutige System der musikalischen Erziehung in der Schule den Kindernicht die nötigen Fertigkeiten

hung in der Schule den Kindern-nicht die nötigen Fertigkeiten und Kenntnisse. Die Möglichkei-ten dazu sind jedoch vorhanden. Da wären beispielsweise gemein-same Theaterbesuche, Konzert-

veranstaltungen akademische Musik, Erzählungen über berühmte Musiker, Bücher über sle, interessante Museumsbesichtigungen u. a. Die Anerziehung des nötigen musikalischen Geschmacks muß eng mit anderen Kunstarten verbunden werden, nämlich mit der Literatur, Ar-chitektur, Malerei und der Bild-

ntektur, Maierei und der Bildhauerei.
Natürlich ist es schwer, die Frage allein nur mit den Kräften der Schule und der Familie zu lösen. Da ist die Hilfe der musikalischen Öffentlichkeit nötig, die auch dazu bereit ist. Die Ergebnisse der Unions-Musikwoche für Kinder und Jugendliche che für Kinder und Jugendliche, die im März stattfand, zeigten, daß die Musikschaffenden und -meister Kasachstans unmittel-bar an der Organisierung und Gemeister Kasachstans umittelhar an der Organisierung und Gestaltung der ästhetischen Erziehung in den Schulen teilnehmen
wollen. Zu einer wirksamen
Form der Verbreitung von musikalischen Kenntnissen wurden
die Filialen der Musikschulen
auf der Basis der allgemeinbildenden Schulen. Die Reform der
allgemeinbildenden Schule gab
dieser Sache einen neuen Impuls. So wird die vortreffliche
pädagogische Idee Suchomlinskis
verwirklicht: "Das Hauptziel der
musikalischen Erziehung ist nicht
die Erziehung von Musikern, sonden von Menschen. Ohne Musik ist es schwer, einen in die
Welt tretenden Menschen
zu überzeugen, und diese Überzeugung ist eigentlich die Grundlage der emotionalen, ästhetischen
und moralischen Kultur."
Viel kann das Fernsehen tun.

Viel kann das Fernsehen tun.

und moralischen Kultur.

Viel kann das Fernsehen tun.
Erinnern wir uns. an die Fernsehsendung "Für Lehrer — eine
Unterrichtsstunde in Musik". Wie
temperamentvoll, zündend und
zugänglich führte sie der Tondichter Dmitri Kabalewski! Eben
solche Unterrichtsstunden brauchen die Kinder.

Nicht wenig leisten der Komponistenverband Kasachstans und
die Republikabteilung des Musikfonds der UdSSR zur Verbreitung der Musik. Sie organisieren
Treffen mit jungen Zuhörern.
Konzerte führender Musiker.
Gemeinsam mit dem Republikministerium für Kultur und mit
dem ZK des Komsomol Kasachstans werden Wettbewerbe für
die Schaffung von Musikwerken
für Kinder und Jugendliche veranstaltet. Erfolgreich arbeitet
auch die Kommission für musikulsen kalisch-ästhetische Erziehung der

Wahre Enthusiasten der Bewe-ung "Komponisten — für die

Oberlehrer an der Alma-Ataer Tschalkowski-Musik-fachschule, Mit ihm sprach Friedrich SCHULZ, Korres-pondent der "Freundschaft". Kinder" sind B. Dshumanijasow A. Kelberg, W. Nowikow und an-

Wenn wir schon einmal über die musikalische Erziehung der Kinder und Jugendlichen sprechen, so müßten auch solche Fragen berührt werden wie das Niveau der Gesangkultur. Seinerzeit war der Chorgesang sehr verbreitet. Gerade hier werden die Volkstraditionen besonders stark bewahrt.

Diese Probleme bewegen mich Diese Problème bewegen mich als Musiker. Es tut mir immer leid, wenn die Oberschüler erklären, sie lieben den Chorgesang nicht. Das größte Übel ist hier, daß solch eine wichtige Form wie das häusliche Musizieren nicht mehr gepflegt wird. In unseren Wohnungen gibt es jetzt weniger Geigen, Gitarren, Har-monikas und Bandoneons. Und monikas und Bandoneons. Und das ist schade. Die Menschen spielten darauf und erlernten unwilkürlich neue Melodien, wobel das Spielen von Gesang begleitet wurde. Es versammelten sich Nachbarn, Freunde, und es erklangen schöne Volkslieder. Oder eine andere Tatsache. Wenige von den heutigen Kleinen schlafen unter dem zärtlichen Gesang der Mutter ein. Manche junge Muttis genieren sich davor andere halten des für alt.

junge Muttis genieren sich da-vor, andere halten das für alt-modisch, meistens aber kennen sie überhaupt keine Wiegenlie-der mehr. Gute moderne Wiegen-

der mehr. Gute moderne Wiegenlieder haben wir aber nur wenig.
Auf welche Weise wäre den
Schülern die Liebe zum Gesang
beizubringen? Ich meine, am
besten in der Schule. Nicht zuletzt durch Wettbewerbe, durch
Laienkunstvorführungen. Aber so
etwas findet ja nur zeitweise
statt. Und in der Zwischenzeit? Interessante Erfahrungen
hat eine Schule bei Moskau aufzuweisen. Hier praktiziert man zuweisen. Hier praktiziert mar das musikalische Turnen vor Gesang begleitet, dem haupt sächlich Volkslieder und volks tümliche Melodien zugrunde lie

Wie sind die heutige Kinder? Wie sind die heutige Kinder? Man kann sagen — klug, geschäftig, fleißig, gescheit. Das ist wahr. Aber man kann auch sagen — eigensinnig, ungehorsam. Auch das ist wahr. Weil sie alle sehr verschieden sind. Sie sind uns alle lieb. Wir Erwachsenen müssen uns jedoch bemühen, ihnen den keinesfalls leichten Weg zur Erkenntnis der riesigen allgemeinmenschlichen Erfahrung zu bahnen, sie der Kulturschätze zu bahnen, sie der Kulturschätze teilhaftig werden zu lassen, also auch der Musik. Aber unsere Lie be zu ihnen muß anspruchsvoll sein, weil nur anspruchsvolle Liebe schöpferisch wirkt.

Aus der heiteren Truhe

Zu dem bekannten impressioni

Zu dem bekannten impression-schen Maler Max Liebermann kam eine Dame, um sich porträ-tieren zu lassen, fragte aber vor-her besorgt, ob das Porträt auch wirklich ähnlich sein werde. "Ich male Sie ähnlicher als Sie sind", versprach Lieber-mann.

Einer Dame, die ihm zu viel dreinredete, sagte Max Lieber-mann: "Noch ein Wort, und ich male Sie genau wie Sie sind."

male Sie genau wie Sie sind."

Wilhelm Busch war einmal dabel, als sich zwei Herren über einen bekannten Maler unterhielten. Der eine rühmte besonders die Fähigkeit dieses Künstlers, mit einem Pinselstrich ein lachendes Kindergesicht in ein weinendes zu verwandeln.

"Das konnte auch meine Mutter — mit einem Besenstiel!" fügte Wilhelm Busch mit einem todernsten Gesicht hinzu.

Truhe

tenie Gieri

Montag

20. August

Moskau, 9,00 - Zeit, 9,40 Zeichentrickfilme, 10,20 An der Kreuzung dreier Meere. Dokumentarfilm. 10,50 Lieder der Sommerestrade, Musikprogramm. 11,40 Das weiße Auto. Emilbeks Sommer. Kurzfilme für Kinder. 12,25 Nachrichten. 15,00 Nachrichten, 15,20 Die Partner. Dokumentarfilm. 16,10 Begegnung der Schüler mit dem Helden der Sowjetunion, Marschall der Flieger S. I. Rudenko. 17,05 Pawel mischt sich ein. Spielfilm für Sowjetunion, Marschall der Flieger S. I. Rudenko. 17.05 Pawel mlscht sich ein. Spielfilm für Kinder. 1. und 2. Folge. 18.00 Jaroslaw Galan. Dokumentarfilm. 18.30 Konzert der Laienkunstkollektive Usbekistans. 18.45 Menschen und Taten. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Zeichentrickfilm. 19.45 Das Gewissen hat keine Varianten. Bühnenaufführung. 21.30 Zeit. 22.05 Internationaler Wettkampf., Freundschaft 84". 23.30 Vertraute Melodien. 00.05 Heute in der Welt. 00.20 Internationaler Wettkampf., Freundschaft 84". Alma-Ata. 17.00 In Russisch. Nachrichten. 17.05 Chronik einer Bühnenprobe. 18.05 Wissenswertes über den Zivilschutz. 18.35 Heute, morgen und immer-

ner Bühnenprobe. 18.05 Wissenswertes über den Zivilschutz. 18.35 Heute, morgen und immerdar. 18.55 Filmwerbung. 19.10 Alma-Ata und die Alma-Ataer. Probleme der Qualität. 19.30 Musik der Völker der Sowjetunion. Wenn wir verliebt sind. 20.00 Informationsprogramm.,Kasachstan". 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. 22.20 Verneige dich vor dem Feuer. Spielfilm.

Dienstag

Moskau, 9.00 Zeit. 9,40 Zeichentrickfilme. 10.00 Konzert
des Orchesters der Volksinstrumente von Kulturpalast "Pobeda" aus Gorki, 10.30 Das Gewissen hat keine Varianten. Bühnenaufführung, 12.10 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20
Dokumentarfilme. 16.00 In jeder
Zeichnung — die Sonne! 16.15
B. Smetana. Streichquart et t.
16.45 In der Avantgarde des
wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Populärwissenschaftliwissenschaftlich-technischen Fortschritts. Populärwissenschaftlicher Film. 16.55 Pawel mischt sich ein, Spielfilm für Kinder. 3. und 4. Folge. 18.00 Internationaler Wettkampf. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Der Marine-admiral, 20.00 Unser Garten. 20.35 Jacques Offenbach. Spielfilm. 1. Folge. 21.30 Zeit. 22.00 Internationaler Wettkampf. Freundschaft 84". 23.00 Musikprogramm. 23.55 Heute in der Welt.

Welt.

Alma-Ata. 17,00 in Kasachlsch. 20,20 in Russisch. Informationsprogramm "Kasachstan".
20,35 Mensch, Gesellschaft, Gesetz, Arbeitszeit — für die Arbeit. 21,20 Es tanzt der Verdiente Künstler der Kasachischen SSR E. Malbekow. 21,30 Moskau. Zeit. 22,05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. 22,15 Die Abenteuer von Sherlock Holmes und Doktor Watson. Die Schätze von Agra. Spielfilm. 1. Folge.

Mittwoch

22. August

Moskau. 9.00 Zeit. 9,40 Zeichentrickfilm. 10.00 Schaffen der Jugend. 10.25 Klub der Reisenden. 11.25 Jacques Offenbach. Spielfilm. 1, Folge. 12.20 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Glück zu! Dek wentenfelm. Spielfilm. 1. Folge. 12.20 Nachrichten. 15.20 Glück zu! Dokumentarfilm. 16.10 Unsere Korrespondenten berichten. 16.40 Lustige Noten. 16.55 Pawel mischt sich ein. Spielfilm für Kinder. 5.—7. Folge. 18,25 J. Haydn. Quartett C-Dur. 18.45 Wissenschaft und Leben. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Internationaler Wettkampf. Freundschaft 84". 20.35 Jac.

19.30 Internationaler Wettkampf
"Freundschaft 84". 20.35 Jacques Offenbach. Spielfilm. 2.
Folge. 21.30 Zeit. 22.00 Internationaler Wettkampf "Freundschaft 84". 23.00 Aus dem Schaffen von P. Sagrebelny. 24.00
Heute in der Welt.

Alma-Ata. 17.00 In Russisch.
Nachrichten. 17.05 Dokumentarfilm. 18.20 Im Ather 01. 18.35
Wissenschaft Kasachstans. 19.10
Über die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen im Rayon Astrachanka. 19.30 Es singt
R. Ibragimow. 20.00 Informationsprogramm "Kasachstan".
20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.00 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. 22.15 Der
Monat, August. Spielfilm.

Donnerstag

23. August

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Aus
dem Leben des Akademiemitglieds Trofimtschuk. 10.10 Es
spielt N. Gawrllowa, Preisträgerin internationaler Wettbewerbe
(Klavier). 10.25 Aus der Tierwelt. 11.20 Jacques Offenbach.
Spielfilm. 2. Folge. 12.15 Nachrichten. 15.00 Nachrichten.
15.15 Dokumentarfilme aus der
Sendereihe "Kommunisten der
Boer Jahre". 16.00 Burattinos
Ausstellung. 16.25 Für Sechzehnjährige und darüber hinaus.
17.05 Schachschule. 17.35 Über
die Arbeitstraditionen im Kollektiv des Werks "Serp i Molot".
18.25 Fernsehprogramm zum
Tag der Befreiung Rumäniens.
19.10 Heute in der Welt. 19.25
Intern at 10 n a 1 er Wettkampf
"Freundschaft 84". 20. 15 Jacques Offenbach. Spielfilm. 3.
Folge. 21.30 Zeit. 22.00 Internationaler Wettkampf "Freund-

schaft 84". 22.40 Konzert der Künstler aus Rumänien. 23.10 Heute in der Welt. Alma-Ata. 17.00 In Kasa-

Alma-Ata. 17.00 In Kasa-chisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm "Kasachstan". 20.35 Alma-Ata im Urteil aus-ländischer Gäste. 21.05 Konzert. 21.30 Moskau. Zeit. 22.00 Alma-Ata. Aktueller Kor 22.15 Jugendprogramm, Kommentar

Freitag

24. August

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Zeichentrickfilm. 10.20 Konzert des Staatlichen Gesangs- und Tanzensembles der Kasachischen SSR. 10.50 Die Mitautoren, Dokumentarfilm. 11.05 Jacques Offenbach. Spielfilm. 3. Folge. 12.20 Nachrichten. 15.20 Fünfjahrplan geht alle an. Dokumentarfilme. 16.00 Russische Sprache. 16.35 Populärwissenschaftlicher Film. 16.45 Heute und Morgen der Dörferbei Moskau. 17.15 Internationa-

wissenschaftlicher Film. 16.45
Heute und Morgen der Dörfer
bei Moskau. 17.15 Internationaler Wettkampf "Freun dschaft 84". 17.55 Konzert des
Volksmusikorchesters "Folklore",
Moldaulsche SSR. 18.20 Probleme. Forschungen. Lösungen.
19.05 Heute in der Welt. 19.20
Internationaler Wettkampf
"Freundschaft 84". 20.40 Filmkonzert mit Lächeln. 21.30 Zeit.
22.00 Internationaler Wettkampf
"Freundschaft 84". 22.25 Sopot 84. 23.55 Heute in der Welt.
Alma-Ata. 17.00 In Russisch.
Nachrichten. 17.05 Eine Herbstnovelle. Kurzfilm. 17.55 Probleme der Amateurlmker. 18.35 Aus
dem Kammermusiksaal des Fern-

dem Kammermusiksaal des Fern-sehzentrums. 19.45 Informa-tionsprogramm "Kasachstan". 20.00 UdSSR-Fußballmeister-20.00 UdSSR-Fußballmeister-schaft. Kairat—Spartak (Mos-kau). 20.50 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.00 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. 22.15 Be-gegnung mit dem Schriftsteller M, Alimbajew.

Sonnabend

25. August

Moskau, 9,00 Zeit. 9,35 Sowjetische Filmkunst. 9,45 34.
Sportlotto-Ziehung, 9,55 Was bietet die Literatur neues? 10.40 Arbeiterfestspiele der DDR. Mu-sikprogramm. 11.40 Aus der Pflanzenwelt. 12.25 Die Sieger. Klub der Frontkameraden. 13.45 Klub der Frontkameraden. 13.45 Schule und Familie. 14.15 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 15.10 Heute in der Weit. 15.25 In der Zirkusarena, 16.25 15.25 In der Zirkusarena, 16.25 Ansprache des politischen Kom-mentators W. P. Beketow, 16.50 Zeichentrickfilm, 17.05 Interna-tionaler Wettkampf "Freund-schaft 84", 18.10 Gemeinschaft, 18.40 Das Lied — unser Genos-se, 19.15 Studio neun, 20,15 Mutter Anusch, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Tagebuch des Wett-kampfes, 22.20 Dokumentarfilm, 22.30 Internationaler Wettkampf 22.30 Internationaler Wettkamp "Freundschaft 84". 24.00 Nach

richten.

Alma-Ata. 11.00 In Russisch und Kasachisch. Nachrichten. 11.05 Kim bolam? 11.40 Zeichentrickfilme. 12.00 Dokumentarfilme. 12.35 Landschaften in den Werken von Tschechow. 13.05 Das Schicksal des Trompeters. Spielfilm. 1. Folge. 14.10 Ekpin. 14.40 Sendung über Pablo Neruda. 15.05 Begegnung der Soldaten des Mittelasiatischen Militärbezirks mit Teilnehmern des Großen Vaterländischen Krieges. 16.00 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm "Kasachstan". 20.20 Kasachstan im Großen Vaterländischen Krieg. 7. Film. 21.15 Lieder aus verschiedenen Jahren. Konzert. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. 22.20 Die Abenteuer von Sherlock Holmes und Doktor Watson. Die Schätze von Agra. Spielfilm. 2. Folge. Alma-Ata. 11.00 In Russisch

Sonntag

26. August

Moskau. 9.00 Zeit. 9l85 Der
Wecker, 10.05 Ich diene der Sowjetunion. 11.05 Gesundheit.
11.50 Musikprogramm der Morgenpost. 12.20 Begegnungen in
der Sowjetunion. 12.35 Internationaler Wettkampf "Freundschaft 84", 13.30 Sendung fürs
Dorf, 14.10 Musikkiosk. 15.00
Ich dichte ein Lied. Spielfilm für
Kinder. 16.15 Klub der Reisenden. 17.15, Heute — Tag der
Bergarbeiter, 17.45 Wunschkonzert. 18.30 Internationales Panorama, 19.15 Sherlock Holmes
und Doktor Watson. Spielfilm. norama, 19,15 Sherlock Holmes und Doktor Watson. Spielfilm. 21,30 Zeit. 22,05 Tagebuch des Wettkampfes. 22,20 Volkskünst-lerin der RSFSR Vera Wassilje-wa. 23,40 Nachrichten.

lerin der RSFSR Vera Wassiljewa, 23,40 Nachrichten.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 10,00 Alau. 10,15 Das Schicksal des Trompeters. Spielfilm. 2, Folge. 11,20 Wir gehen auch mal zur Schule. 11,50 Der Quell. 12,40 Rauan. 13,00 Das Schicksal des Trompeters. Spielfilm. 3, Folge. 14,05 Musikprogramm. 14,55 Alatau ajasynda. 15,30 In Russisch. Werbung. 15,45 Begeisterung. 16,20 Die Reliktmöwe. 16,35 Volkskünstler der UdSSR Ramasan Bapow. 17,10 Meine Frau hat mich verlassen. Spielfilm. 18,15 Musikprogramm zum Tag der Bergarbeiter. 19,00 Informationsprogramm "Kasachstan". 21,30 Moskau. Zeit. 22,05 Alma-Ata. Tsch. Altmatow. Kommunist Tanabai. Bühnenaufführung.

Redaktionskollegium

Herausgeber "Sozialistik Kasachstan"

auch iminer heiter gestimmt. Einmal fubren sie in die Feu-ermühle, um zu malen. Bei der Rückfahrt saß Vetter Unsere Anschrift:

Казахская ССР, 473027 г. Целиноград.

Дом Советов, 7-й этаж, «Фройидшафт»

Hanneglose Vetter Ludwig hatte seinen Sohn, s' Konrädje, immer bei sich. Wenn sie sich auf dem Wege befanden, wurde es dem Vater niemals einsam, das Konrädje sang frohe Lieder, und Vetter Ludwig war dadurch auch immer better gestimmt

Ludwig vorn im Wagen, das Konrädje hinten. Es sang ver-schiedene Liedchen. Plötzlich sah Konrad, ein Mehlsack war auf-gegangen und das Mehl lief in den Wagenkasten.

«Vater, der Sack läuft aus...»

Er fing an zu singen: "Vater, der Sack, der Sack läuft aus..." Vetter Ludwig schenkte die-sem Gesang keine Aufmerksamkeit. Zu Hause angekommen, sah Vater die Bescherung, und frag-te Konrad streng, warum er nichts gesagt hat, als der Sack aufging.

"Ich habe doch fortwährend gesungen, "Vater, der Sack läuft

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Sekretariat — 2-78-50 Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wirtschaftsinformation — 2-17-55 Kultur — 2-79-15, Kommunistische Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung 2-79-84.

Jakob KAMPF





Chefredakteure — 2:17.07. 2-06-49 Redaktionssekretär —2-16-51, Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Erziehung — 2-56-45, Leserbriete — 2-77-11, Literatur — 2-18-71,

todernsten Gesicht hinzu.

Der berühmte Zeichner und Karikaturist. Heinrich Zille war besonders zerstreut. Einst begegnete er einem alten Bekannten und nach herzlicher Begrüßung besprachen sie eine Zusammenkunft für den nächsten Tag: "Wollen wir uns morgen treffen?" — "Gern". — "Aber wo?" — "Wo es dir recht ist." — "Um welche Zeit?" — "Wann du willst." — "Gut, abgemacht."

«ФРОЙНДШАФТ» ИНЛЕКС 65414 Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Гипография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана

Заказ № 6800 УН 01117

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken Dampfbad

Ins Badhaus is dr Große Han-nes Jedr Samstaach, manichemal sogar zwaamol die Woch gange. inre halbe Stun wiedr an Ort und Stell." sogar zwaamol die Woch gange.
Owr net wechr dem, weil er sich so gern gparitst hot. Weil dort immr Faßbler vrkaaft is wore. Er hot so teiflsgern mit seine Drushki vor- un ach nochm Bad n paar Becher Bier gtrunke. Er war Traktorist un an selem Taach hotr hinichem Dorf mit seim Traktr Silos gstampft. Wannr dou jedsmol uf den Haufe gfahreis, is sei Blick unwillkürlich uf des Badhaus gfalle, weils dicht am Dorfend gstane hot. Geche Ouwnd hotsem gscheint, er tät net nors Badhaus siehe, sondern aach den Biergeruch in dr Naas spiere. Jede Fahrt uf den Haufe hotm Hannes sei Vrlange noch Bier vrstärkt. Sei Willinskraft mußt vor dem Dorscht noch Bier Bier vrstärkt. Sei Willinskraft mußt vor dem Dorscht noch Bier zurücktrete. Sei Rechnung war aafach: "Zehn Minute hin, zehn Minute Bier trinke... 'Un ich sein ausgschalt.
Dr Hannes wollt sich schun dr
zweite Becher Bier eifülle losse,
wier am Finstr nausgguckt un

Foto: Friedrich Wacker

Am Badhaus hotr sein Traktr Am Badhaus hotr sein Traktr uf leichte Ture gstellt un is rei gange, sei Bier trinke. Ob sich dr Gang vun dem Schottrn eigschalt hot, odr hatte den die Kinnr, wu am Badhaus romgesprunge sei, eigschalt; wußt kaa Mensch. Owr Fakt is Fakt, daß der Traktor ougange un zwerch iwr die Gaß in dr Leit ere Gärte neigfahre is, daß die Wänd nor so gekracht hun. Hinichem sein in zwaa braate Spure chem sein in zwaa braate Spure an die Erd gdrückte Kartofflstöck rausgflosse. So ism Hannes sei Traktor dorche Kwartal bis uf die nächst Gaß gfahre. Dort hotn die Wes Berwl, die wu lange Jahre im Kolchos als Brigadier in dr Traktorbrigad gschafft hat,

sein Traktor net meh gsiehe hot. Er hot den Becher uf dr Tisch gknallt, un is naus. Bisr sein Traktor eighollt hat, hatte sich dort Weibsleit vrsammlt. Die hun glärmt, alls wannse ufm Jahrmark wäre. Dr Hannes hatt im Sinn, die Situation for sich günstig auszunütze. Er wollt grad ins Fahrhaus eistelhe, wien die Wes Berwi am Kraache gpackt un zurückgzouche hot. Dr Hannes hot dr Wes Berwi ehrn schroffe Charaktr gut gkennt, dann er hat paar Johr bei ehr in dr Traktorbrigad gschafft. Die Wes Berwi hot gsaat: "Wolle uns emol vun dem Mann erkläre losse, wu der sich romgtriewe hot, in dere Zeit, wu sein Traktor ohne Obhut dorch unsre Gärte späziert is."

Dr Hannes hat sich in-dere Zeit vun dem Schreck , a bißche erholt un saat, daß er Jo nor im Badhaus a Bechr Bjer gtrunke

"Ach so", ism die Wes Berwl ins Wort gfalle, "die Leit schaf-fe ufm Feld bis uf dr siewte Schwaß, um unsr Viech mit Futtr

zu bsorche, un du schlendrst im Dorf rum un säufst Bier! Host vielleicht aach a Dampfbad nemme wolle?"

"Ich hiun bloß n Bechr Bier ausgtrunke", hot dr Hannes wiedrholt, "zum paritze hatt Ich ka Zeit."

"Do kenne mr dr helfe", saat aani vun dene Weibsleit. Im Handumdrehe hot dr Hannes mitme nackiche Buckl gleeche. Die Weibsleit hun festghalle un mit Brennesl dr Buckl "sparit". Dr Hannes hot Schreier glosse, wie e Ferkl, wanns gstoche werd. Die Weibsleit war so in Zorn un Eifr, daß ne die Wes Berwi kaum eirede kannt: "Halt, Weibsleit, heif is es gnung! Un du, Hannesche", hot se sich m Hannes zugwend, "sei froh, daß de so drvon komme bist. Die Zäun stellste, in drei Taach uf, wie se gstane hun, un vrgeß net. den Schade zu bzahle. Un s Haupte: Vrgess net achtzugewe, daß de net meh, in unsre Händ falle tust. Dann s nächste mol were mr dr net nor dr Buckl parite."

Anton RAMBURGER

Anton RAMBURGER